



**stadt arnsberg**

Prof. Dr.-Ing. Dittmar Machule +  
Büro d\*Ing-Planung Hamburg

## **Alt-Arnsberg**

**Entwicklung von Konzepten zur  
Revitalisierung des öffentlichen  
Raumes in der historischen Altstadt  
Arnsberg**



# **Alt-Arnsberg**

## **Entwicklung von Konzepten zur Revitalisierung des öffentlichen Raumes in der historischen Altstadt Arnsberg**

Prof. Dr.-Ing. Dittmar Machule

d\*Ing Planung  
Dipl.-Ing. Dorle Danne  
Dipl.-Ing. Jens Usadel  
GbR

Dezember 2003

Verfasser:

Dipl.-Ing. Angela Hellenbach, Prof. Dr.-Ing. Dittmar Machule, Dipl.-Ing. Jens Usadel

Marktstraße 145, 20357 Hamburg, Tel.: 040-4301236, e-mail: [ding@ding-planung.de](mailto:ding@ding-planung.de)



## **Inhalt**

<b>1. Problemstellung und generelles Ziel .....</b>	<b>5</b>
<b>2. Die Betrachtungsbereiche.....</b>	<b>9</b>
Keimzelle der Entwicklung: Das Schloss.....	11
Die Oberstadt .....	13
Erste Ansiedlung am Schloss.....	13
Das Kloster Wedinghausen .....	14
Die Unterstadt .....	15
Die Klassizistische Stadterweiterung .....	16
Die Stadttore.....	18
Das Klostertor .....	20
Die axialen Ausrichtungen der klassizistischen Stadterweiterung.....	22
Der Gartenpavillon am Mariengymnasium.....	26
Verbindungen der Stadträume .....	27
<b>3. Maßnahmenvorschläge.....</b>	<b>30</b>
Alter Markt .....	32
Klostertor .....	36
Neumarkt .....	38
Bömerstraße / Promenade / Lindenberg.....	40
Mühlenviertel.....	42
Alt-Arnsberg aus der Ferne .....	44
Beleuchtung von Alt-Arnsberg.....	46
<b>4. Literatur, Quellen, Abbildungsnachweis... </b>	<b>47</b>

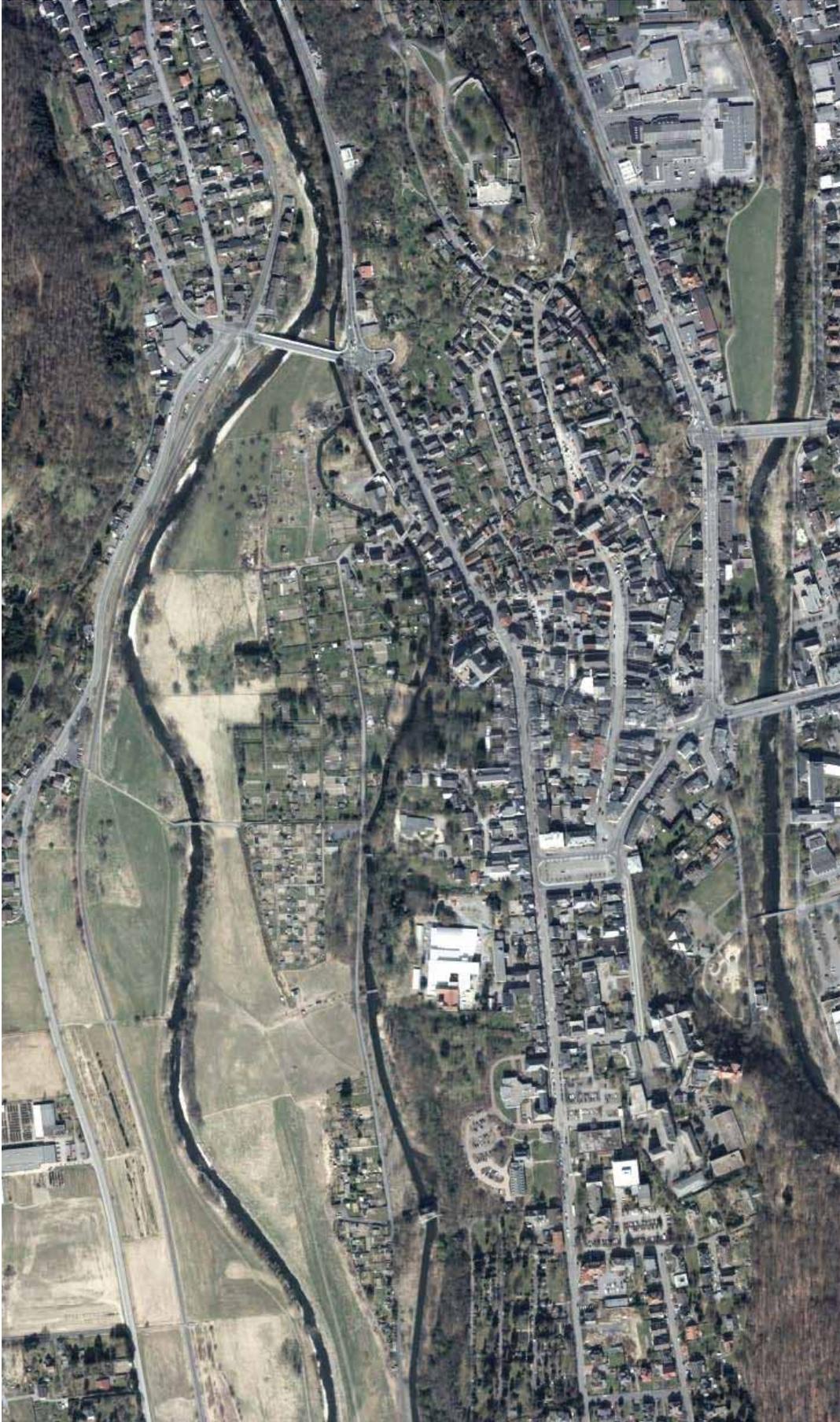


## 1. Problemstellung und generelles Ziel

In der Ruhrschleife gelegen ist die Altstadt Arnsberg von herausragender Bedeutung für die Identität und die Entwicklungsfähigkeit der Gesamtstadt Arnsberg. In dieser historischen Hauptstadt des Herzogtums Westfalen sind über lange Zeit überregionale Funktionen im Altstadtbereich zwischen Schloss und Kloster gewachsen. Das hat einen Ort hoher Zentralität mit weitreichender Bedeutung entstehen lassen. Die Altstadt Arnsberg hat im Bewusstsein der Bevölkerung einen besonderen Stellenwert und ist durch die weithin im Ruhrtal sichtbaren Merkzeichen Schlossberg, Glockenturm und Kloster nach wie vor im Zentrum der Aufmerksamkeit und des Interesses.

Die Strukturveränderungen der zentralen Verwaltungsfunktionen und der Wandel im Einzelhandel in den letzten Jahren haben auch in der Altstadt von Arnsberg zu erheblichen Veränderungen geführt. Insbesondere auf der historischen Wegeachse Alter Markt – Steinweg – Neumarkt sind zunehmend unklare, wenig genutzte Räume mit versteckten bzw. nicht entwickelten Potenzialen entstanden. Sanierungs- und Umgestaltungsmaßnahmen haben bisher ungenügend zu den gewünschten Aufwertungen in den heute für eine lebendige Altstadt wichtigen Wachstumsbereichen Freizeit, Städtetourismus und kulturelle Angebote beigetragen. Auch bestehen Defizite bei der Wohn- und Lebensqualität dieses für die Gesamtstadt zentralen Bereichs. Die historisch entwickelten, besonderen städtebaulichen Potenziale der Altstadt sind nicht ausgeschöpft.

In einer konzertierten Gesamtentwicklungsaktivität will die Stadt Arnsberg versuchen, auf der Grundlage der vorliegenden Entwicklungskonzepte und Strategien eine abgestimmte Entwicklung zu initiieren. Ziel ist es, durch eine gesamträumliche Gestaltung mit tragfähigen Nutzungs- und Funktionszuweisungen und -optionen die historische Altstadt von Arnsberg zu qualifizieren und für sie ein neues Profil zu entwickeln. Attraktives Wohnen, qualitätsvolles Einkaufen, die erlebbaren historisch-städtischen Raumstrukturen und ein vielfältiges kulturelles Angebot sind die Eckpfeiler für eine lebendige Altstadt mit hoher Aufenthalts- und Lebensqualität. Es gilt, die Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmale der Altstadt herauszuarbeiten, um somit Qualifizierungsstrategien für Alt-Arnsberg und Arnsberg stadtgestalterisch unterstützen zu können.



*1 Luftbild der Altstadt Arnberg*



2 Verlauf des Höhenrückens der Altstadt Arnberg. Rot unterlegt sind die Flächen des Ruhrtals

Mit der Untersuchung „Altstadt Arnberg – Konzept zur Belebung des öffentlichen Raums“ werden hier Vorschläge und weitere Ideen zur ergänzenden Neugestaltung der Platz- und Straßenbereiche vorgelegt. Die Wiedererlebbarkeit der einmaligen Baudenkmäler und der städtebaulichen Gestaltstruktur zwischen mittelalterlichem Schlossberg, Kloster und Stadtanlage der klassizistischen Erweiterung Anfang des 19. Jahrhunderts ist die zusammenfassende Leitlinie für die Gestaltungsvorschläge. Im Erlebnis und der Nachvollziehbarkeit der historischen Entwicklung liegt nach Meinung der Verfasser ein großes Potenzial für die attraktive Entwicklung der Arnberger Altstadt, sowohl für deren Bewohner als auch für Besucher und Entdecker von Arnberg.

Für die Untersuchung wurden im Einvernehmen mit den Auftraggebern zwei Betrachtungsbereiche festgelegt. Der „weitere Betrachtungsbereich“ umfasst den Schlossberg und die durch die Ruhrschleife eingeschlossenen Altstadtquartiere.

Der „engere Betrachtungsbereich“ bezieht sich auf die Straßenräume vom Glockenturm über Alter Markt, Steinweg, Neumarkt und Klosterstraße bis zum Kloster Wedinghausen sowie auf die Altstadteinfahrten Bömerstraße und Lindenberg.

Mittels einer qualifizierten Bestandsanalyse der räumlichen, gestalterischen und funktionalen Situation von Arnberg-Altstadt wurden über Beobachtungen, qualifizierte Einzelinterviews mit Schlüsselpersonen sowie Auswertung von Plänen und Texten die besonderen Qualitäten und Mängel für die beiden Betrachtungsbereiche herausgearbeitet. Abgeleitet aus den Analyseergebnissen wurden Ziele für die zu betrachtenden Analysebereiche auf den drei Ebenen

- Raumstrukturen,
- funktionale Zusammenhänge und
- gestalterische Qualitäten

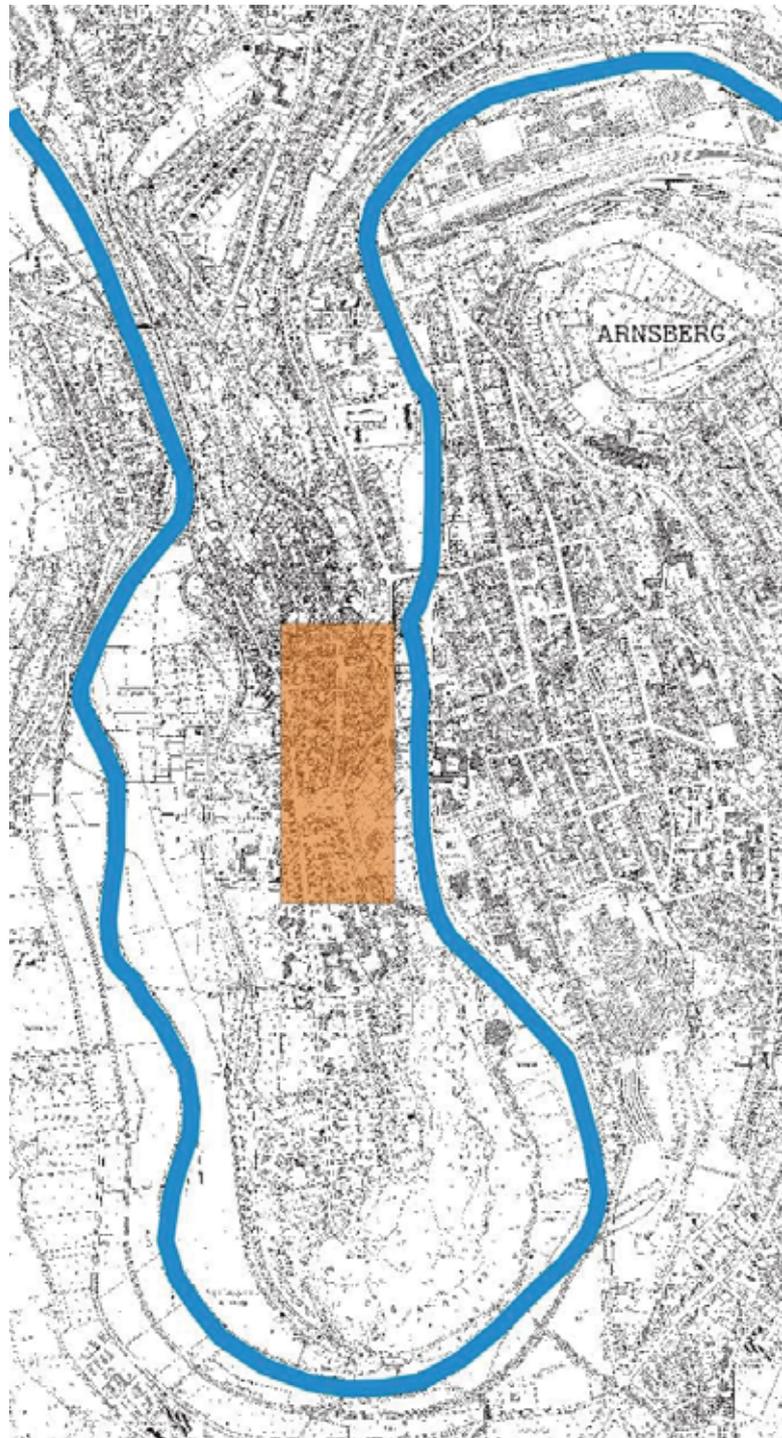
unter Beachtung der vorhandenen Rahmenbedingungen entwickelt.

Für die erarbeiteten Ziele sollen die hier konzipierten konkreten Maßnahmen und Handlungsvorschläge detailliert und in Hinblick auf ihre Umsetzbarkeit, auf Kosten und Zeiträume (kurz-, mittel-, langfristig) überprüft werden. Abhängig von der jeweiligen Maßnahme sind dann differenzierte Vorgehensweisen für jede einzelne Umsetzung bzw. Realisierung notwendig.

In einem ersten Schritt sollte jedoch zunächst die politische Tragfähigkeit des Gesamtkonzeptes überprüft und politisch

beschlossen werden. Darauf aufbauend kann dann die Umsetzung von Einzelmaßnahmen konkret eingeleitet werden.

Die vorliegende Untersuchung soll vor allem als Grundlage für die Diskussion und Entscheidung in den fachlichen und politischen Gremien dienen.



*3 „Weiterer Betrachtungsbereich“  
Der Schlossberg im Norden und die  
Quartiere der Arnsberger Altstadt  
auf dem Bergrücken, den die Ruhr  
umfließt. Orange unterlegt der  
„engere Betrachtungsbereich“*

## 2. Die Betrachtungsbereiche

Zentrales Anliegen der Neuorientierung und Fortentwicklung der Stadt Arnberg ist eine funktionale Schwerpunktbildung für die einzelnen Stadtteile. Eine Differenzierung nach Funktion und Nutzung und das Herausarbeiten besonderer Qualitäten der Stadtteile soll erreicht werden.

Laut Stadtentwicklungsbericht 2003 der Stadt Arnberg sollen im historischen Zentrum Alt-Arnberg der Kultur- und Tourismussektor, die Wohnungsversorgung und der Verwaltungsstandort ausgebaut werden. Alt-Arnberg besitzt aufgrund seiner Ausstattung mit zentralen öffentlichen und privaten Dienstleistungen gesamtstädtische und überregionale Bedeutung. Als ehemalige Hauptstadt des Herzogtums Westfalen verfügt die Stadt über eine Vielzahl bedeutsamer und markanter Baudenkmäler und Ensembles sowie über eine steigende Anzahl attraktiver Kulturangebote. Die landschaftlich reizvolle Lage auf einem Bergrücken, der von der Ruhr umflossen wird, macht Alt-Arnberg weit in das Ruhrtal hin sichtbar. Die freien (Fern-)Blickbeziehungen aus der Altstadt in die umgebende Landschaft und aus der Landschaft auf die Altstadt mit ihren markanten Baudenkmalern machen den Bereich für eine touristische Entwicklung besonders interessant.

Im „**weiteren Betrachtungsbereich**“ sind für die Identifikation von Alt-Arnberg besonders die folgenden **sechs Teilräume** bedeutsam:

- der Schlossberg mit Schlossruine,
- die Oberstadt,
- die Unterstadt,
- das Kloster Wedinghausen,
- die klassizistische Stadterweiterung mit den anschließenden Park- und den Waldgebieten am Eichholz sowie
- das Mühlenviertel im westlichen Ruhrtal.

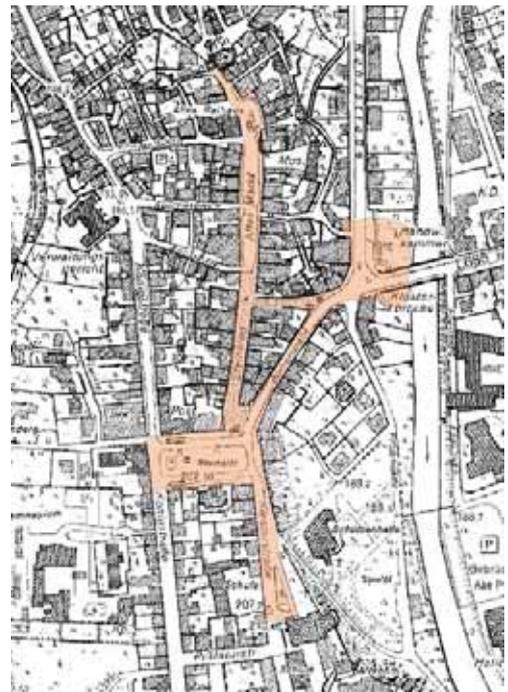
Im „**engeren Betrachtungsbereich**“ geht es um die Gestaltung der öffentlichen Räume, die Einbauten und das Mobiliar der historischen Wegeachse zwischen Glockenturm und Kloster Wedinghausen. Die vorhandene ansprechende und vielfältig nutzbare Qualität dieses zentralen Bereiches ist maßgebend für die zukunftsfähige Neugestaltung von Alt-Arnberg. Hier werden **folgende sechs Teilräume** untersucht:

- der Platzraum vor dem Arnberger Rathaus bis zum Glockenturm,
- der Alte Markt,
- der Steinweg,
- der Neumarkt,
- die Klosterstraße bis zum Kloster Wedinghausen
- der Zugangsbereich Bömerstraße und Lindenberg.

Der bereits in der Ausbauplanung befindliche Zugangsbereich über Bömerstraße und Lindenberg wird wegen seiner stadträumlichen Bedeutung ebenfalls in die engere Betrachtung einbezogen.

Die aufgezählten Plätze und Wege umschreiben das tradierte Geschäfts- und Handelszentrum von Arnberg. Die rasante Entwicklung im Einzelhandel wie auch die Konzentration von Einzelhandelsstandorten - bei größerem Flächenbedarf für die einzelnen Geschäfte - seit den 1980er Jahren hatten auch in diesen Bereichen einen deutlich sichtbaren Strukturwandel zur Folge. Geschäftsaufgaben, bzw. Verlagerung der Angebote, leerstehende Läden und Übergangsnutzungen führten zu einem weitgehend unkoordinierten Angebot an Dienstleistungen und Waren. Für viele Kundengruppen sind solche Geschäftsbereiche zu wenig attraktiv.

Seit 1986 hat die Stadt Arnberg durch Ausweisung eines Sanierungsgebietes damit begonnen, aktiv gegen zu steuern. In einem ersten Schritt wurden die Straßen- und Platzflächen des engeren Betrachtungsbereiches neu gestaltet. Alter Markt, Steinweg, Lindenberg und Klosterstraße wurden neu gepflastert, unter dem Neumarkt wurde eine Tiefgarage mit 210 Stellplätzen gebaut, eine Fußgängerzone wurde auf dem Steinweg eingerichtet und die Verkehrsführung im gesamten Bereich wurde neu reguliert. Die erreichten Verbesserungen konnten bisher jedoch den fortdauernden Erosionsprozess nicht umkehren. Deshalb werden erneut Maßnahmen diskutiert. Eine Reihe von weiteren, teilweise nur historisierenden einzelnen Vorschlägen liegt vor. Die Frage stellt sich, wie einzelne Maßnahmen zugunsten einer Qualifizierung und Attraktivitätssteigerung zusammen wirken können. Einzelne Maßnahmen sollten Teil einer gestalterisch-funktionalen Aufwertungsstrategie sein. Eine neue, zusammenfassende und tragfähige funktionale Schwerpunktbildung, deren Einzelteile aufeinander abgestimmt sind, soll deshalb für diesen Bereich gefunden werden.



4 „Engerer Betrachtungsbereich“. Orange unterlegt die Teilräume des „engeren Betrachtungsbereichs“

Insbesondere könnten stadtgestalterische Mängel behoben werden. Beispielsweise führt die im Pflasterbelag schwer lesbare Funktionstrennung zwischen Nutzungsbereichen und Verkehrsarten immer wieder zu ungeordneten Nutzungen. Die durchgehende Gestaltung der gepflasterten Fahrstrasse lässt die Grenzen zwischen den städtebaulich bedeutsamen Teilräumen des engeren Betrachtungsbereiches verschwimmen. Darunter leiden die Lesbarkeit und die Erlebbarkeit des Stadtgrundrisses.

Im Folgenden sollen zunächst die Kriterien für die Wiedergewinnung der besonderen historisch entwickelten Identität Arnbergs und seiner erlebbaren öffentlichen Räume erarbeitet werden.

Der historische Werdegang der Stadt Arnberg ist eng mit seiner politischen Bedeutung für das Herzogtum Westfalen verknüpft. Er ist an vielen Stellen authentisch im Stadtgrundriss lesbar und sollte für die touristische Nutzung stärker herausgestellt und wieder erlebbar gemacht werden.



5 Luftaufnahme der Schlossruine auf dem Schlossberg

### **Keimzelle der Entwicklung: Das Schloss.**

Die sanierte Schlossruine auf dem Schlossberg, hoch über der historischen Altstadt am Endpunkt der historischen Wegeachse, beginnend am Kloster Wedinghausen, ist Ausgangspunkt der geschichtlichen Entwicklung Arnbergs. Heute ist die sanierte Schlossbergsilhouette Merkzeichen und Identifikationsort für die Bevölkerung. Im Hinblick auf den Ausbau Alt-Arnbergs als Standort für den Tourismus verbergen sich hier vielfältige Potenziale.

Die Besiedlung Arnbergs beginnt Anfang des 12. Jahrhunderts mit der Erbauung der ersten gräflichen Burg auf dem von der Ruhr umflossenen Bergrücken. Es wird angenommen, dass die ersten Bewohner aus den Gehöften und Feldmarken des Ruhrtals übergesiedelt sind und sich in der wie in einem Halbkreis um die Burg herumgelegten Vorburg angesiedelt haben. Es galt, Schutz und Hilfe durch den Burgherren zu erlangen.

Nachdem die Burg der Arnberger Grafen zu Beginn des 16. Jh. zu verfallen drohte, ließ Erzbischof Salentin von Isenburg in der Zeit von 1575 - 1579 die Arnberger Burg erneuern und zur höfischen Residenz der Erzbischöfe ausbauen.

Das Bild des Renaissance-Schlusses aus dieser Zeit ist auf einem der ältesten Stadtansichten – ein Kupferstich von Braun/Hogenberg um 1580 - überliefert.



6 *Das Arnberger Schloss von Westen, vor 1588. Ausschnitt aus dem Kupferstich von Franz Hogenberg nach Georg Hufnagel*

In den Jahren darauf erlebte der weithin sichtbare Schlossbau eine wechselvolle Geschichte. Zwischen 1661 bis 1663 sowie 1730 wurde das Schloss abermals grundlegend erneuert und zum Jagd- und Residenzschloss umgebaut, bis es während des Siebenjährigen Krieges wieder zum Kriegsschauplatz wurde.

Im Jahr 1762, also 650 Jahre nach Erbauung der ersten Burg, wurde das von der französischen Besatzung gehaltene Arnberger Schloss durch alliierte Truppen belagert und zerstört. Geldmangel verhinderte den Wiederaufbau und das Schloss galt als Steinbruch. Die Bedeutung des Schlosses ist jedoch tief im Bewusstsein der Arnberger verankert. Es ist der Gründungsort und hier liegt die Keimzelle. Auf diese versteckte Dimension orientiert sich alles. Den Wunsch, diesen Ort wieder weithin sichtbar werden zu lassen, teilten immer mehr.

Er scheint zu wachsen. So wurde im Jahr 1967 das erste Ruinenfest auf dem Schlossberg gefeiert, u.a. mit dem Ziel des Erhalts und der Renovierung der historischen Gemäuer. Heute kümmern sich hauptsächlich der Verkehrs- und der Altstadtverein Arnbergs um den Erhalt der historischen Ruine.



7 *Lage des Schlossbergs auf dem Höhenrücken von Alt-Arnberg*



8 *Fernsicht von Westen auf den Schlossberg mit Schlossruine*



9 Lage der Oberstadt in Alt-Arnsberg



10 Stadtmauerreste westlich der Soester Str.



11 Der Glockenturm

## Die Oberstadt

### Erste Ansiedlung am Schloss

Zum Ende des 12. Jahrhunderts und infolge wachsender Bevölkerungszahlen dehnte sich der Siedlungsraum Arnsbergs über die Vorburg auf die spätere Oberstadt aus. Neben ansässigen Gewerbetreibenden hatten sich Fernhandelsleute angesiedelt, die den Bedarf der Burgbewohner nach exklusiven Waren befriedigten. Arnsberg dürfte im Spätmittelalter das Bild einer kleinen blühenden Handelsstadt im Schatten der Schlossanlage geboten haben.

Schloss und Oberstadt waren bis zur Stadterweiterung im Jahr 1238 durch einen Mauerring geschützt. Die kleine Stadt besaß eine bescheidene Stadtkapelle mit einem freistehenden Glockenturm, das heutige Wahrzeichen Arnsbergs. Die Oberstadt dehnte sich nach Süden bis zum Glockenturm und nach Osten und Westen jeweils bis zum Rande des Bergrückens aus. Das Rückgrat der Oberstadt bildete die in Nord-Süd-Richtung ausgerichtete Schlossstraße, die vom Eingang des Schlosses zum Haupttor im Süden, dem Glockenturm führte. Hierüber entwickelte sich die historische Wegeverbindung in Richtung des Klosters Wedinghausen: Schloss - Schlossstraße - Alter Markt - Steinweg – Klosterstraße - Kloster. Parallel zur Schlossstraße führten im Osten die Straße „Hanstein“ und im Westen die Soester Straße und die Untere Soester Straße zu den Gebäuden der Oberstadt. Kurze Stichwege verbanden die in Richtung des Bergrückens verlaufenden Straßen.

Die Oberstadt war über das Haupttor im Süden und über je ein Tor im Osten und Westen, die Pütters Pforte und die Limpspforte, zu erreichen.



12 Fernblick von Osten auf die Oberstadt

## Das Kloster Wedinghausen

Im Jahr 1170 stiftete Graf Heinrich I. von Arnberg als Sühne für den von ihm verursachten Tod seines Bruders Friedrich das Prämonstratenserklster Wedinghausen. Als Ort wählte der Graf einen Platz in Sichtweite der sich entwickelnden Stadt, am nördlichen Ausgang des Eichholzes, an dem sich eine Begräbnisstätte der Grafenfamilie mit einer kleinen Kirche befand.

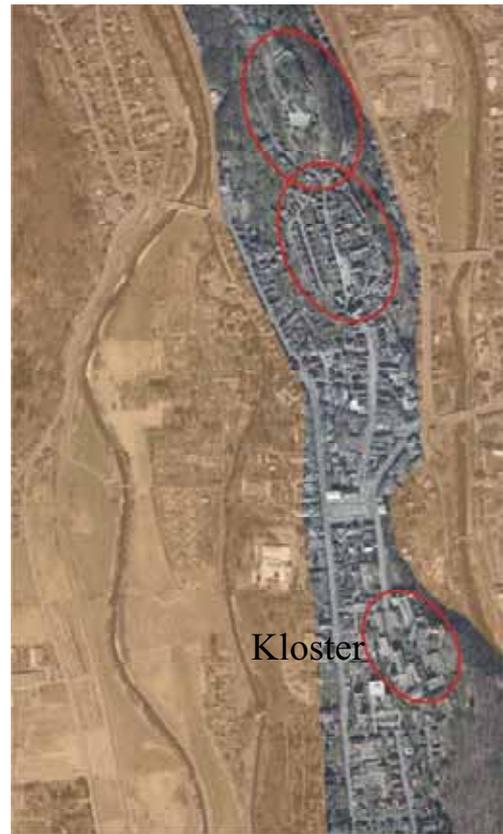
Die Mönche des neuen Klosters kamen aus Holland und gehörten dem Prämonstatenser-Orden an. Die Geistlichen des Ordens versahen Pfarrdienste in der Stadt Arnberg und hielten Gottesdienste in der kleinen Arnberger Stadtkapelle ab. Es gab einen regen Austausch zwischen Stadt und Kloster. Mit der Errichtung des Kloster-Gymnasiums Laurentanium im Jahr 1643 wurde das Kloster gleichzeitig Zentrum von Bildung und Kultur.



14 Kloster gegenüber dem Schloss mit Befestigungsanlage von Westen, 1669. Kupferstich von Metzger nach Rudolf von Essl

Im Jahr 1238 schloss sich das Kloster Wedinghausen auf eigene Kosten der Befestigung Arnbergs an. Die hierüber gefertigte Urkunde des Grafen Gottfried III. bestätigt, dass Arnberg zu dieser Zeit bereits Stadtrechte besaß. Mit der Einbeziehung des Klosters wurde eine von der Burg bis einschließlich Wedinghausen umfassende Befestigungsanlage errichtet, die in ihrem Innenraum zur damaligen Zeit nur zu einem geringen Teil besiedelt war.

Nach Aufklärung und französischer Revolution verfügte der Landgraf von Hessen-Darmstadt am 17.10.1803 die Aufhebung aller Klöster im ehemaligen Herzogtum Westfalen, darunter die des Klosters Wedinghausens.



13 Lage des Klosters in Alt-Arnberg



15 Die Klosterstraße mit Kirche



16 Lage der Unterstadt in Alt-Arnsberg



17 Das Alte Rathaus von 1710



18 Der Maximilianbrunnen von 1779

## Die Unterstadt

### Erweiterung der Stadt durch die Unterstadt um 1240

Bis zur räumlichen Einheit von Burg und Kloster durch die Einrichtung einer verbindenden Befestigungsanlage im Jahr 1238 waren allein die unmittelbar unter der Burg gelegene Vorburg und die Oberstadt, die im Süden bis zur Georgskapelle reichte, besiedelt. Die Besiedlung der Unterstadt setzte vermutlich nach 1238 ein und nutzte den Bereich zwischen dem Glockenturm im Norden, dem Klostertor im Süden, dem Landsberger Hof im Osten und der „Alten Regierung“ im Westen. Frei von Bebauung blieb bis in das 19. Jahrhundert lediglich der Raum zwischen Unterstadt und Kloster Wedinghausen.

Als Fortsetzung der Schlossstraße bildete sich nach Süden der Alte Markt als Rückgrat der neuen Unterstadt heraus. Er war der zentrale Platz der Stadt und wurde u.a. als Marktplatz genutzt. Die Unterstadt dehnte sich insbesondere Richtung Westen gen Ruhrtal aus und verließ damit erstmals den Bergrücken. Der Siedlung folgend bildeten sich, anders als in der Oberstadt, Ost-West-Verbindungen über den Alten Markt hinaus aus, deren Wege im Osten an der Kaiserpforte und der Vogelpforte endeten. Das Haupttor der Stadt, das Klostertor, befand sich am Ende des Alten Marktes auf der nord-süd-gerichteten Hauptachse.

In den ältesten Aufzeichnungen der Statuarrechte der Stadt Arnsberg um 1450 wird zum ersten Mal ein Rathaus erwähnt. Nach Stadtbränden in den Jahren 1699 und 1709, bei denen ca. 100 Gebäude, darunter das Rathaus, vernichtet wurden, wird im Jahr 1710 das jetzige „Alte Rathaus“ am Alten Markt errichtet. Im Jahr 1779 schenkt der Kölner Erzbischof Maximilian Friedrich der Stadt Arnsberg einen Marktbrunnen, den sog. Maximilianbrunnen, der auf dem Alten Markt aufgestellt wurde und der gemeinsam mit dem Rathaus das Zentrum der alten Stadt bildet.

Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts setzt die Besiedlung des unbebauten Geländes zwischen Stadt und Kloster Wedinghausen ein. Ein Stadtbrand im Jahr 1799 hatte weite Teile der südlichen Unterstadt vernichtet. Erstmals wurde beim Wiederaufbau der Stadt auch der mittelalterliche Stadtmauererring gesprengt. Nun wurden Neubauten vor dem Klostertor errichtet: Die klassizistische Stadterweiterung.

## Die Klassizistische Stadterweiterung

Nach dem Brand zwischen Lindenberg und Tillmanns Gässchen im Jahr 1799 sah der Wulffsche Stadtaufbau- und Stadterweiterungsplan von 1800 eine Bebauung des Geländes außerhalb der Stadtmauer mit einer Neuordnung der Straßen und Grundstücke in der südlichen Unterstadt bis hin zur „Alten Regierung“ (heute: Verwaltungsgericht) vor. Damit wurde erstmals eine Wohnbebauung außerhalb des mittelalterlichen Mauerrings geplant und bis 1806 auch verwirklicht. Im Zuge der städte-baulichen Neuordnung wurden ein großer Teil der Stadtmauer an der südlichen Seite der heutigen Apostelstraße und das Klostertor abgebrochen. Der Honekamps Turm an der Ecke Apostelstraße / Königstraße blieb vorerst verschont, wurde jedoch im Jahr 1895 abgerissen, nachdem der neue Eigentümer die Abbruchgenehmigung für den baufälligen Turm erhalten hatte, um einen Neubau zu errichten.

Im Jahr 1815 fiel das ehemalige Herzogtum Westfalen laut Beschluss des Wiener Kongresses an Preußen. Arnberg wird preußischer Regierungssitz. Damit war ein weiterer Wendepunkt in der Stadtentwicklung Arnbergs markiert.

Im Jahr 1817 genehmigte die Oberbaudeputation in Berlin einen Stadterweiterungsplan, nach dessen Planungen das neue „klassizistische Karree“ an der Kloster-, Königs- und Prälaturstraße sowie der Neumarkt angelegt wurden. Die Bebauung erfolgte vorwiegend in den Jahren 1817 bis 1830. Die Oberaufsicht oblag dem königlichen Hofarchitekten K.F. Schinkel, nach dessen Entwurf auch die evangelische Auferstehungskirche am Neumarkt erbaut und im Jahr 1825 eingeweiht wurde.

In kurzer Zeit entstanden rund um den Neumarkt eine Post, ein Hotel, ein Casino und Bürgerhäuser für die preußischen Regierungsbeamten. Die strenge Ausrichtung der Häuserfronten der zumeist zweigeschossigen Gebäude mit ausgebautem Dachgeschoss wird durch Freitreppen mit schmiedeeisernen Geländern, die zu den höher gelegenen Hauseingängen führen, gegliedert. Die Architektur und die städtebaulichen Details sind zum großen Teil auch heute noch erhalten.

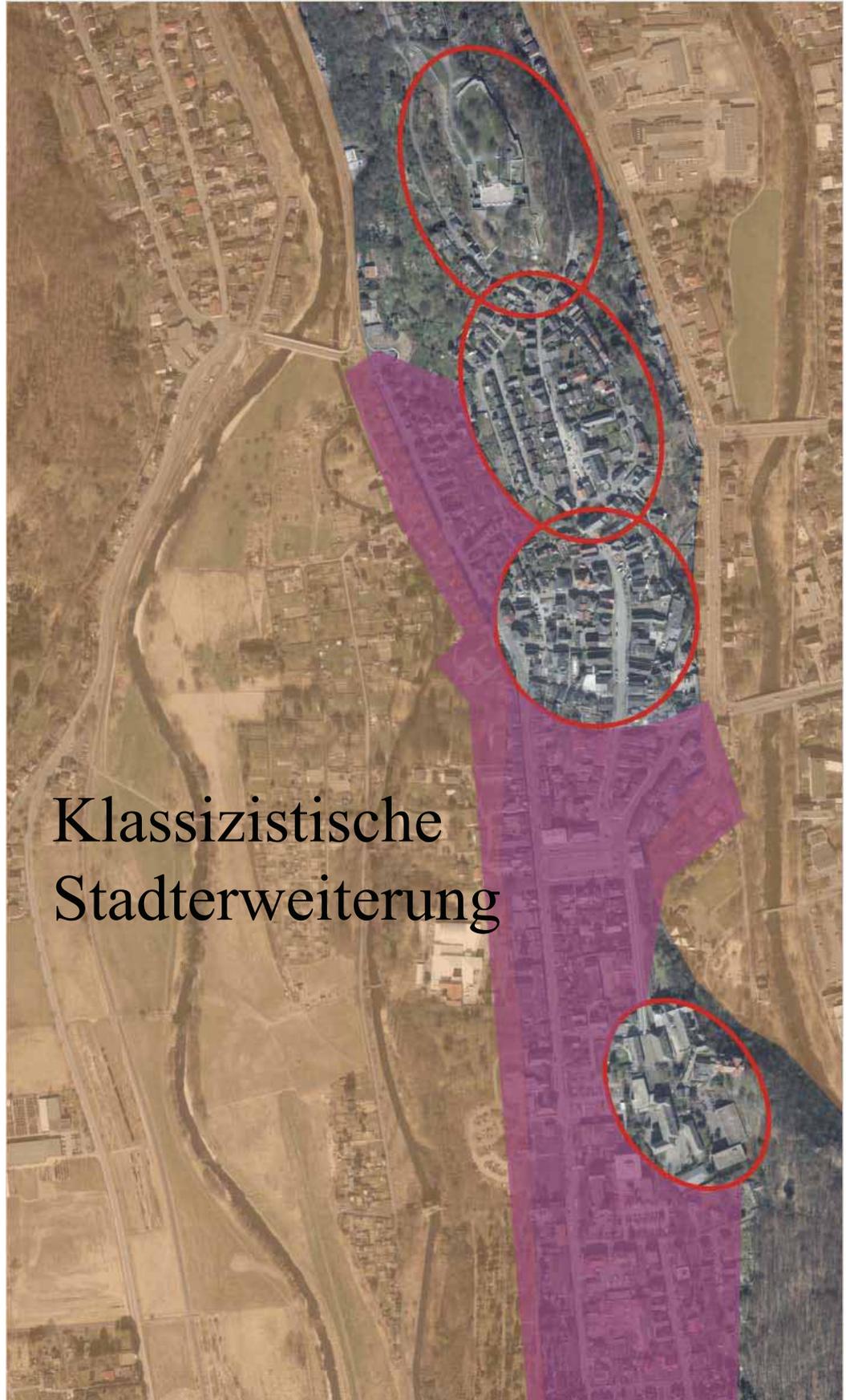
Mit dem Bau des neuen „klassizistischen Karrees“ wurde das ehemalige Kloster Wedinghausen baulich mit der historischen, mittelalterlichen Stadt verbunden und es wurde ein stadträumlicher „Lückenschluss“ erreicht.



19 Der Steinweg. Blick zum Neumarkt mit der Auferstehungskirche



20 Die Königstraße



# Klassizistische Stadterweiterung

21 Die klassizistische Stadterweiterung

## Die Stadttore

### Tore und Pforten bei Schloss, Oberstadt und Kloster

Bis zum Jahr 1238 begrenzte der Mauerring der Oberstadt und der Burg die städtische Ansiedlung. Die sechs Stadteingänge können im heutigen Stadtgrundriss zwar recht gut nachvollzogen werden, jedoch sind lediglich zwei der sechs Zugänge mit ihren Türmen erhalten geblieben: der **Glockenturm** mit Tor und der **Limpsturm** an der heutigen Bergstraße. Gleiches gilt für die alte Stadtmauer. Von ihr sind nur Reste zwischen der ehemaligen **Oleypforte**- und der **Limpfpforte** vorhanden. Der **Grüne Turm** am Oberfreistuhl markiert einen Teil der alten Stadtmauer.

Der **Glockenturm** wurde im 13. Jahrhundert als Stadttor und Wehrturm der Stadtbefestigung Arnshergs erbaut. Im 14. Jahrhundert wurde er als Glocken- und Kirchturm der neu erbauten Stadtkirche St. Georg umgenutzt. Der über der Stadt thronende und weithin sichtbare Glockenturm ist Wahrzeichen von Alt-Arnsherg und definiert noch heute den Übergang von der alten in die neue Stadt.

Erst im Jahr 1826 wurde das **Hirschberger Tor** am Eingang zum Eichholz aufgestellt.



22 Pforten und Tore in den Teilräumen Schloss, Oberstadt und Kloster



24 Notgeldschein der Sparkasse Arnsherg, 1921.

Das 1753 erbaute Hirschberger Tor war bis 1825 Eingangstor des ca. 20km entfernten Hirschberger Jagdschlusses, das zur Ruine verfallen war. Nachdem Arnsherg sich um den Erhalt des Tores bemüht hatte, sollte es nach einer Entscheidung des Königs an seinem heutigen Platz am Kloster Wedinghausen und am Eingang zum Eichholz aufgestellt werden. Alternativ diskutierte Standorte waren der Eingang zur Promenade und die Jägerbrücke.



23 Der Limpsturm



25 Der Grüne Turm

## Tore der Unterstadt



26 Die Vogelpforte (oder Schüttenpforte)

Mit dem Bau der Unterstadt und ihrer Stadtbefestigung entstanden fünf weitere Stadteingänge. Das **Kaiserpfortchen** ist erhalten, die anderen Eingänge sind teils noch durch Mauerreste im Stadtgrundriss gekennzeichnet, wie an der **Vogelpforte** am Tilmanns Gässchen.

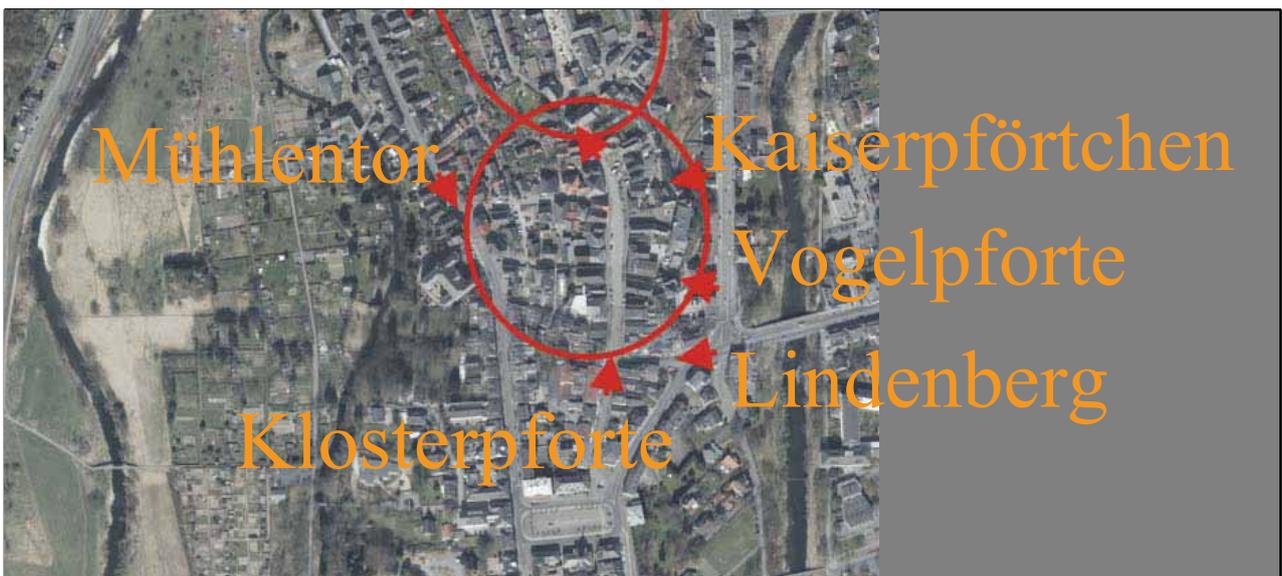
Hier befindet sich noch heute der sog. **Groten-Turm**, der in die Stadtmauer eingebaut wurde und in dessen meterdicken, mehrstöckigen Gewölbe um 1850 ein Druckerei-Betrieb eingezogen war.



27 Das Kaiserpfortchen



28 Der Groten-Turm / an der ehem. Vogelpforte



29 Tore und Pforten der Unterstadt

## Das Klostertor

Das Klostertor war das südliche Haupttor Arnsbergs. In der Literatur wird es unterschiedlich bezeichnet, mal Klosterpforte, mal Klostertor. Selbst in der zentralen Publikation „750 Jahre Arnsberg, Zur Geschichte der Stadt und ihrer Bürger“, Hg. Arnsberger Heimatbund e. V., Arnsberg 1989, werden beide Begriffe (ohne Kommentar) synonym benutzt. Die Verfasser entschieden sich für den Namen Klostertor. Das Tor markiert den Übergang der mittelalterlichen Stadtanlage zur Regierungsneustadt. Der „Alte Markt“ führte hier auf den „breiten Weg“ (der heutige Steinweg), von der mittelalterlichen Stadt durch das Tor in Richtung Kloster Wedinghausen bzw. der Weg zweigte über den Lindenberg ab in Richtung Ruhrtal und Meschede.

Das letzte Klostertor wurde vermutlich um 1606 erbaut, nachdem der große Stadtbrand im Jahr 1600 größte Teil der Stadt und die Stadttürme und -tore vernichtet hatte. Das Haupttor wurde nach dem Brand im Jahr 1799 und der Erweiterung der alten Stadt nach Süden in Richtung Kloster Wedinghausen im Jahr 1806 abgerissenen.

Historische Stadtbilddarstellungen, die die Verfasser u. a. auswerteten, lassen nur Rückschlüsse auf die Architektur und den Standort des Klostertores zu; exakte, quellenkritisch erforschte und abgesicherte Darstellungen zu Lage und Aussehen des Klostertores gibt es nicht (könnten Ausgrabungen helfen?). Die nebenstehenden Abbildungen sind bis auf die Flurkarte von 1828 und den heutigen Grundplan dem Buch von Ingrid Reißland, „Oldt Aarenspergh, diu feine ...: Arnsberg in historischen Stadtbilddarstellungen“, Arnsberg 1996, entnommen.

Bei der **Stadtbilddarstellung von 1669** (Christoph Metzger nach Rudolf von Essl), eine Westansicht Alt-Arnsbergs, handelt es sich um die wohl authentischste Ansicht Arnsbergs aus dem 17. und 18. Jahrhundert. An der Kreuzung Lindenberg / Steinweg bzw. Alter Markt befand sich ein Turm mit Toröffnung – das Klostertor -, der in die Stadtmauer eingelassen war. Die Stadtmauer verlief etwas nördlich des Lindenberges.

Auch in der Zeichnung „**Beschießung und Zerstörung des Schlosses – 1762**“, dessen Verfasser auch dem Stadtarchiv Arnsberg nicht bekannt ist, ist das Klostertor als Teil der Stadtmauer eingezeichnet.



30 Ansicht von Westen – 1669, Ausschnitt aus dem Kupferstich von Metzger nach Rudolf von Essl



31 1762, Ausschnitt aus der Federzeichnung „Beschießung des Schlosses“, Zeichner unbekannt



32 Städtische Entwicklung Arnsbergs 1957 rekonstruiert auf der Grundlage der Flurkarte von 1828



33 Ausschnitt aus dem **Stadtaufbau- und Erweiterungsplan – 1800** von Friedrich Wulff, rote Eintragung: Verfasser

Auf der Grundlage der **Flurkarte von 1828** wurde im Jahr 1957 die städtische Entwicklung Arnbergs als farbige Planzeichnung nachvollzogen (Stadt Arnberg, 1957). Die Quellen für diese Rekonstruktion sind nicht angegeben. Der Auszug aus der Karte zeigt den Übergang von der Unterstadt (um 1240) zur Regierungs-Neustadt sowie den Verlauf der Stadtmauer und den Standort des alten Klostertores.

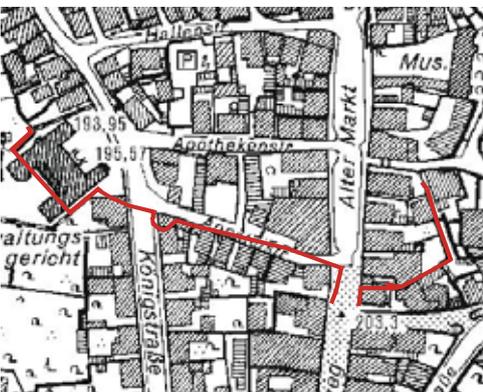


34 Ausschnitt aus dem **Stadterweiterungsplan – 1806** von Friedrich Wulff, rote Eintragung: Verfasser

Der „**Stadtaufbau- und Erweiterungsplan – 1800**“ von Friedrich Wulff sieht eine Bebauung des Geländes außerhalb der Stadtmauer vor. Der Verlauf der Stadtmauer ist zwar im Plan noch ablesbar, das Klostertor jedoch ist nicht eingezeichnet.

Mit der Umsetzung der Planungen im Jahr 1806 werden ein Teil der Stadtmauer an der Apostelstraße und das Klostertor abgerissen. Auf den Flächen der ehemaligen Stadtmauer werden sechs neue Wohngebäude errichtet und eine neue Straße (die heutige Apostelstraße) angelegt.

Im „**Stadterweiterungsplan – 1806**“ von Friedrich Wulff werden weder die Stadtmauer noch das Klostertor dargestellt. Die Stadtbefestigung war bereits abgerissen und das Klostertor als Begrenzung zur alten Stadt nicht wiederhergestellt worden.



35 Ungefährer Verlauf der abgerissenen Stadtmauer im aktuellen Grundkarte, rote Eintragung: Verfasser

Mit der Eintragung in der nebenstehenden Abbildung wurde der Verlauf des Mauerrings auf der Grundlage des heutigen Stadtgrundrisses von den Verfassern nachvollzogen.

Die vorangegangenen Darstellungen können Grundlage für ein ggf. neu zu bauendes „Klostertor“ sein, Nach dieser in Arnberg diskutierten Idee könnte ein räumlich erlebbares „neues Klostertor“ an dieser Stelle dazu dienen, die Zäsur der alten Stadt und der Regierungsneustadt auch im heutigen Stadtbild sichtbar zu machen.

## Die axialen Ausrichtungen der klassizistischen Stadterweiterung

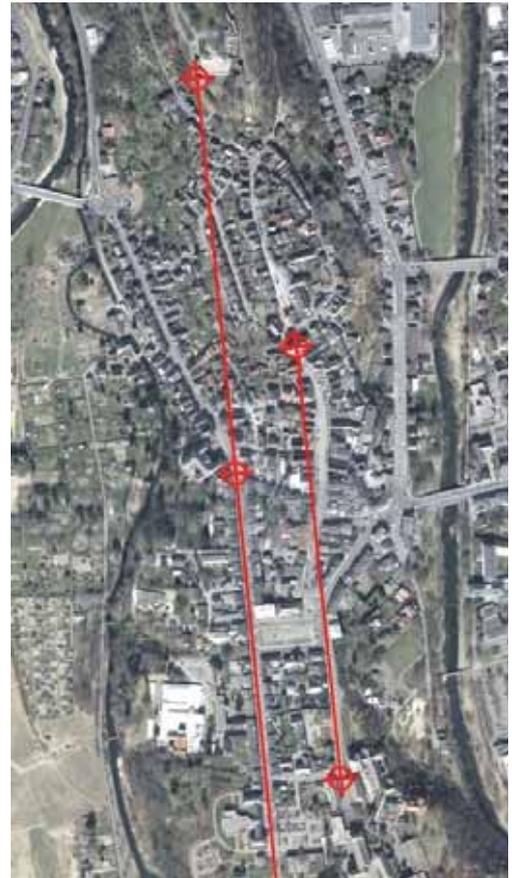
Die Anlage der klassizistischen Stadterweiterung seit 1817 wurde unter Preußischer Herrschaft aus Berlin beeinflusst und kontrolliert. Sie folgt strengen orthogonalen Ordnungsprinzipien und greift die vorhandene Bau- und Außenraumstruktur der mittelalterlichen Stadt gezielt auf. In Nord-Süd-Richtung ist der Höhenrücken über zwei parallele Straßenachsen erschlossen, die in ihrer Verlängerung an markanten Orientierungspunkten Arnbergs ausgerichtet sind. Auch heute ist die gelungene Symbiose zwischen mittelalterlichem Stadtgrundriss und klassizistischem Karree deutlich ablesbar. Arnberg besitzt hier etwas Besonderes: Das größte geschlossene klassizistische Stadtensemble Westfalens.

Die Königsstraße ist an der westlichen Nord-Süd-Achse ausgerichtet. In ihrer nördlichen Verlängerung verbindet sie visuell den Westturm des ehemaligen Schlosses mit dem Raum zwischen „Alter Regierung“ (ehemaliges Zucht- und Polizeihaus von 1783) und dem Honekamps Turm.

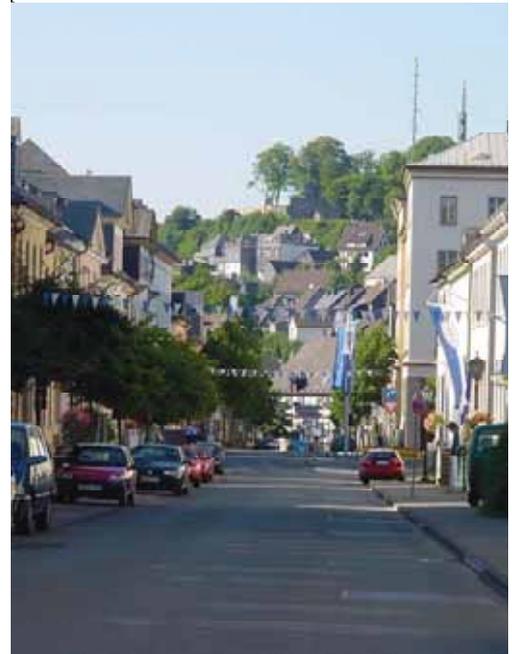


37 Blick entlang des Höhenrückens vom Schlossberg nach Süden, in die Achse Königsstraße.

Entgegen den kurz vorher in Arnberg entworfenen Stadterweiterungsplänen (Wulf, 1806) wird mit der preußisch-klassizistischen Planung von 1817 die andersartige bestehende historische Stadt so erweitert bzw. integriert, dass auch zukünftige Verdichtungen und Erweiterungen den besonderen Maßstab Alt-Arnbergs



36 Die parallelen Nord-Süd-Achsen der klassizistischen Stadterweiterung und ihre historischen Orientierungspunkte in der Stadtsilhouette



38 Achse Königsstraße mit Blick nach Norden, auf Oberstadt und Schlossruine



39 Östliche Achse zwischen Klosterstraße und Glockenturm, Blick nach Norden



40 Südliche Ost-West-Achse am Neumarkt, Blick nach Osten



41 Gartenpavillon im klösterlichen Garten an der südlichen Ost – West Achse

beibehalten können. Dies bewirken feinfühlig geplante Orientierungen und Sichtbezüge im Stadtgrundriss und im Stadtraum.

Aus der Königsstraße nach Norden schauend sind so Oberstadt und Schlossruine ein fester Bestandteil der Straßenflucht. Umgekehrt schaut man von der Schlossruine an der Straße entlang bis in das grüne Eichholz.

100 Meter östlich zur Königsstraße wurde parallel zu ihr die Klosterstraße angelegt. Sie folgt der östlichen Nord – Süd-Achse, die auf den Glockenturm und auf den Zugang zum Kloster Wedinghausen ausgerichtet ist. Als nördlicher Orientierungspunkt steht der Turmhelm des Glockenturms in der Straßenachse. Für den südlichen Abschluss bzw. Zielpunkt der Sichtachse waren die Gebäude des Klosters in der vorhandenen Form nicht ausreichend. Durch den Einbau des an anderer Stelle abgebauten Hirschberger Tors ist auch an dieser Stelle ein eindeutiger axialer Bezugspunkt entstanden.

Gemeinsam realisieren beide Nord – Süd-achsen quasi das lange Zeit für die städtebauliche Entwicklung notwendige und vermisste stadträumliche Bindeglied zwischen weltlicher Macht und klösterlicher Frömmigkeit. Diese Sichtachsen führen aus der mauerumwehrten, engen mittelalterlichen Stadt in die aufgeklärte, offene Stadt, die in die freie Natur hineinreicht. Behutsam eingeschoben ist die Stadterweiterung rücksichtsvoll zwischen Kloster und Schloss als Stadtergänzung eingebettet. Die sichtbaren Symbole vom Wesen der alten Stadt - Schloss, Glockenturm, Kloster und – ihre Strukturmerkmale werden so mit den sichtbaren Leitideen der preußisch-klassizistischen Stadt - achsiale Bezüge, geometrische exakte Ordnung, gleiche Häuser- ein erlebbares Ganzes. Am Neumarkt sind beide Nord – Süd-Achsen durch ein um 90 Grad gedrehtes Ost – West-Achsenpaar miteinander verbunden. Mit 50 Metern Abstand umschreibt das Ost – West-Achsenpaar gemeinsam mit den Nord – Süd-achsen den Platzraum des Neumarktes. Durch das Seitenverhältnis von annähernd 1:2 und die wenigen, einfachen Gestaltelemente wirkt der Platz nüchtern und streng. Ursprünglich war dieser Platz als neues Zentrum für Arnberg geplant, in dessen Mitte die neue protestantische Kirche für die preußischen Regierungsbeamten gebaut werden sollte.

Bebaut wird der Neumarkt, aber zunächst nur an der Nord-Süd und Westseite. Die in die Landschaft offene Ostseite werden erst zum Ende des 19. Jahrhunderts geschlossen. Rathaus, Gemeinschaftshaus Casino, Postamt und Hotel sind die ersten Nutzungen und zeigen die zentrale Bedeutung die dem Platz zugedacht war. Der Platz selbst diente lange als Marktplatz. Bis heute ist der Neumarkt ein zentraler Zugangsbereich Alt-Arnsbergs. Die zugedachte zentrale Bedeutung als „Empfangsraum“ des Ensembles Alt-Arnsberg hat dieser eindrucksvolle große Stadtraum bisher aber nicht entwickeln können.



42 *Der Neumarkt um 1900*



43 *Anordnung der Nord – Süd und Ost – West-Achsenpaare und der Achse Kloster - Auferstehungskirche am Neumarkt*



44 Blick in die Böhmerstraße um 1900



45 Blick in die Böhmerstraße um 1970



46 Blick in die Klosterstraße um 1900



47 Blick in die Klosterstraße um 1970

Beide Ost – West-Achsen dienen der Sichtverbindung in die beiderseits des Höhenrückens liegenden Landschaftsräume. Die nördliche Achse führt im Westen über die Twiete in die rückwärtigen Gärten, an einem der noch erhaltenen Gartenpavillons vorbei, zum Mühlengraben.

Die südliche Achse ist heute auf der Westseite des Platzes durch eine Garage verbaut. Sie führte zwischen den Häusern in den klösterlichen Kräutergarten und zu dessen noch vorhandenen Gartenpavillon.

Auf der Ostseite ist der Blick in die Landschaft in beiden Achsen heute leider nicht mehr möglich. Denn der Neumarkt ist auch insofern ein besonderer Stadtraum, weil – vorausgesetzt die Fernsicht in die Landschaft im Osten und Westen ist möglich – der ursprünglich weite unbebaute Raum auf dem Höhenrücken zwischen Stadt und Kloster (ca. 400 m, noch um 1800 sprach man von „Wedinghausen bei Arnsberg“) erinnerbar und erlebbar wird. Auch erschließt sich von hier die stadtgeschichtlich-städtebauliche Entwicklung des heutigen, mit seiner spannungsreichen Stadtraumstruktur einmaligen Ensembles Alt-Arnsberg in übersichtlicher Art und Weise.

Die Verbindungsachse vom Neumarkt zum Klostertor führt über den Steinweg. Die bereits festliegende Richtung des Steinwegs zum Klostertor wurde bei der Planung der Randbebauung erst spät aufgegriffen. So veränderte die Auferstehungskirche im Planungsfortschritt sowohl ihre Lage als auch ihre Form bis sie schließlich gebaut werden konnte. Dennoch wurde ein sehr prägnanter, auf das mittelalterliche Arnsberg ausgerichteter Standort gewählt. Der Kirchturm des kreuzförmigen Zentralbaus liegt genau auf der Achse des Steinwegs und damit gegenüber dem ehemaligen Klostertor. Vom Klostertor kommend bleibt der Blick bis zum ehemaligen Hotel Husemann auf den Kirchturm gerichtet. Erst mit der Randbebauung des Neumarktes beginnt auf dem Steinweg die klassizistische orthogonale Ordnung.

## Der Gartenpavillon am Mariengymnasium

Das unterkellerte Gartenhäuschen am Mariengymnasium Königstraße 36 ist Mittelpunkt einer parkartigen Anlage aus spätklassizistischer Zeit. Ein alter, eingefasster Weg erschließt den Garten und führt entlang eines Steilhanges zum Ufer des Mühlengrabens. Durch mangelnde Pflege ist der Weg heute leider zugewachsen. Die einstige gartenkünstlerische Gestaltung ist noch erkennbar. Ausgewachsene Nadelbäume und Laubbäume, z.T. mit besonderen Wuchsformen und in besonderer landschaftsarchitektonischer Stellung zueinander, bilden zusammen mit dem sonstigen Pflanzenbestand und dem Gartenpavillon ein Ensemble mit herausragender Qualität.

Es sollte angestrebt werden, das Gartenhaus und den Garten entsprechend seiner Bedeutung zu restaurieren und die Wege instand zu setzen. Gartenpavillon und Garten könnten durch die anliegende Schule oder kulturelle Einrichtungen neu genutzt werden. Zum Schutz des Kleinods sollte das Gelände eingefriedet werden.



48 Gartenpavillon im ehemaligen klösterlichen Garten am Mariengymnasium (Königstraße 36), Zustand 11.07.2003, 12:11 Uhr

## Verbindungen der Stadträume

Die Stadträume des engeren Untersuchungsbereiches sind über drei Achsen mit einander verbunden. Über zwei „Drehpunkte“ beschreiben die Achsen einen Bogen, der dem Straßenverlauf vom Klostertor zum Neumarkt folgt. Der nördliche Drehpunkt ist deutlich gegenüber dem Rathaus durch den Maximilianbrunnen markiert und sowohl vom Klostertor als auch von der Durchfahrt des Glockenturms aus sichtbar. Er teilt den nach Norden ansteigenden Alten Markt in einen oberen nördlichen Abschnitt und einen tiefer gelegenen südlichen Abschnitt. Der südliche Drehpunkt liegt im ehemaligen Klostertor. Durch den Abriss des Tores nach dem Brand 1806 fehlt seitdem der südliche Abschluss des Alten Marktes. Die heute durchgehende Pflasterung vom Steinweg bis zum Glockenturm trägt zusätzlich dazu bei, diese prägnante Stelle zwischen mittelalterlicher Stadt und Stadterweiterung zu verschleiern. Im Hinblick auf die Les- und Erlebbarkeit der faszinierenden Entwicklungsgeschichte Arnshergs sollte aus Sicht der Verfasser diese markante Stelle baulich neu formuliert und akzentuiert werden. Die Sichtbeziehungen zwischen Auferstehungskirche, Brunnen und Glockenturm werden den Raumsequenzen entsprechend hergestellt und diese so für den Betrachter nachvollziehbar.



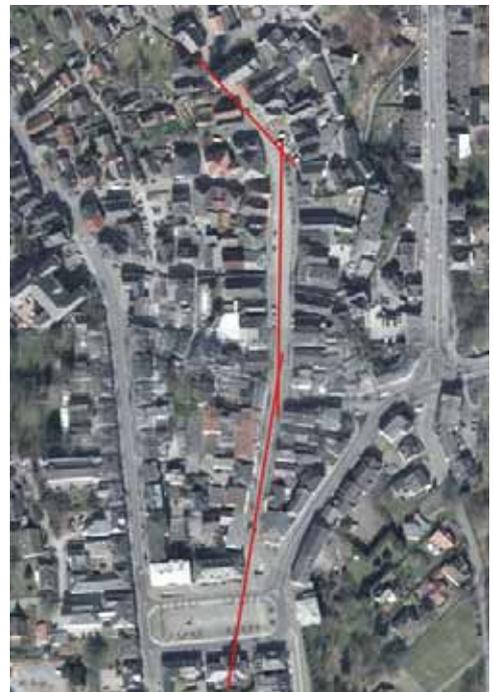
49 Alter Markt, nördlicher Achsabschnitt vom Maximilianbrunnen zum Glockenturm



50 Alter Markt, südlicher Achsabschnitt zwischen Brunnen und Klostertor



51 Steinweg, Achsabschnitt zwischen Klostertor und Auferstehungskirche, Blick vom Klostertor

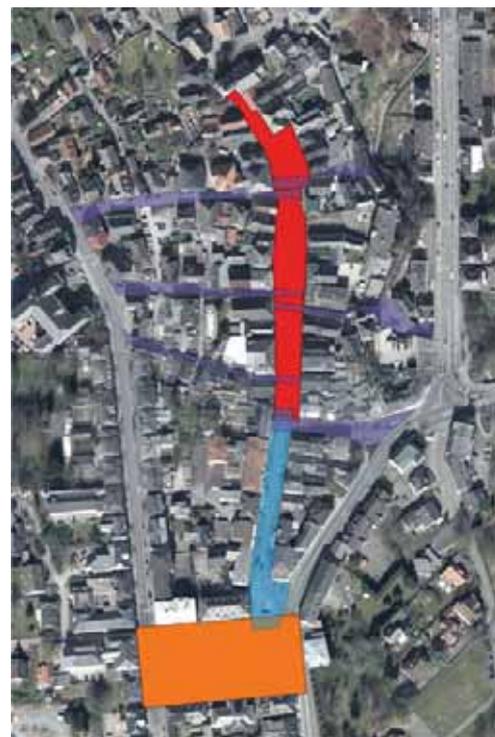


52 Dreigeteilter Sichtachsenverlauf zwischen Glockenturm im Norden und Auferstehungskirche im Süden / Stadträume und Stadtzugänge

Die beiden Stadträume Alter Markt und Neumarkt repräsentieren in Form und Gestalt zentrale Plätze, die die städtebauliche Entwicklung Alt-Arnsbergs zu der jeweiligen Entstehungszeit (Mittelalter und Klassizismus) zeigen. Neubauten und Überformungen haben bisher nur in wenigen Randbereichen das jeweils für die Entstehungsperiode typische und zusammenhängende Stadtbild beeinflusst. Die negativen Eingriffe in die Verkehrsführung am Neumarkt in den 1960er Jahren wurden bereits mit der Sanierung Ende der 1980er Jahre weitgehend zurückgebaut und der Platz bis auf Brunnen und Beete in seiner ursprünglichen Form wieder hergestellt.

Das spannungsreiche, harmonische und unverfälschte Zusammenspiel der beiden städtebaulichen Entwicklungsepochen – der mittelalterlichen und der klassizistischen – ist Grundlage für die außergewöhnliche Qualität dieses über Jahrhunderte gewachsenen Regierungssitzes. Gemeinsam haben die Plätze das Potenzial, als Erkundungs-, Veranstaltungs- und Aufenthaltsräume neu definiert zu werden. Neben der Gestaltung der Plätze und deren Verbindung über den Steinweg sind die Qualität und Definition der Zugänge sowie die Erkennbarkeit des Bereiches von außen für eine touristische Aufwertung ausschlaggebend.

Funktionale und gestalterische Verbesserungen sind insbesondere an den Überschneidungsbereichen des Steinwegs mit dem Neumarkt und am Knotenpunkt zwischen Alter Markt, Lindenberg und Steinweg notwendig. Die östlichen Zugänge Lindenberg und Tilmanns Gässchen müssen als Zugänge zum Alten Markt wieder erkennbar gestaltet werden. Von Osten kommend bestehen hier die ersten Blickkontakte zur historischen Altstadt. Insbesondere der Zugang über das Tilmanns Gässchen bietet die Chance, attraktiv und ungestört von den Grünbereichen der Ruhr zu Fuß den Alten Markt erreichen zu können. Für die weitere Belebung der westlichen Zugänge Hallenstraße, Apothekenstraße und Apostelstraße sind zusätzliche kulturelle und gastronomische Angebote sowie eine Aufwertung des Wohnungsangebotes notwendig. Dies gilt insbesondere auch für das westlich anschließende Mühlenviertel.



53 Stadträume im zentralen Bereich von Alt-Arnsberg. Rot hinterlegt: Platzbereich Alter Markt. Blau hinterlegt: Verbindungsweg Steinweg. Orange hinterlegt: der Platzbereich Neumarkt.

Lila angelegt ist die Kammstruktur der mittelalterlichen Zugänge zum Alten Markt. Westseite, oben nach unten: Hallenstraße, Apothekerstraße und Apostelstraße. Ostseite, von oben nach unten: Kaiserpförtchen, Tilmanns Gässchen und Lindenberg.

Spaziergang von der Ruhr durch die Vogelpforte – heute



54 Der Weg von der Ruhr kommend zum Alten Markt über Tillmanns Gässchen durch die ehemalige Vogelpforte ist für Besucher nur sehr schwer auffindbar, er ist durch den Bau (links im Bild) verstellt. Wo geht es zur inneren Altstadt?...



55 Findet man den Weg zum Alten Markt, so landet man zuerst in der Ladezone des Dänischen Bettenlagers bis man .....



56 .... endlich den Weg in die Altstadt über die alte Vogelpforte entdeckt und ....



57 .... endlich erfreut und voller Erwartungen den Weg einschlagen kann



58 Der Lindenberg: verstellt durch Stadtmöblierung



59 Übergang Steinweg zum Neumarkt: verstellt

### 3. Maßnahmenvorschläge

Die folgenden Einzelvorschläge zeigen für die unterschiedlichen Handlungsbereiche und Teilräume Wege auf, wie die vorhandenen Qualitäten in den beschriebenen Untersuchungsbereichen schrittweise entwickelt werden können. Ein lebendiges Altstadtquartier mit hoher Wohn- und Lebensqualität, das seine Besucher zum sich Aufhalten, Erleben und Entdecken einlädt, ist Leitidee für die Zukunft von Alt-Arnsberg. Spezifizierter Einzelhandel, Wohnen, touristische Angebote, Gastronomie, Kultur und Dienstleistungen sind die ausbaufähigen Nutzungen für diesen exponierten Bereich Arnsbergs. Die historisch entwickelte Stadtraum-Struktur und die unverfälschte, historische Bausubstanz der unterschiedlichen Entwicklungsepochen sind die einmalige und typische Grundlage für diese Entwicklung. Über Neudefinitionen, Gestaltungen und ergänzende Maßnahmen in den öffentlichen Räumen können die Attraktivität Alt-Arnsbergs und das Interesse für diesen Bereich wesentlich gesteigert werden. Alle neuen Maßnahmen sollten sich mit ihrer Raumgestalt und ihren beabsichtigten Nutzungen den Maßstäben und den Zusammenhängen der historischen Stadtumgebung stellen. Die analysierten besonderen stadtgestalterischen Gesetzmäßigkeiten sollten als Anregung zur Diskussion und als Grundlage für weitere, detailliertere Gestaltungsüberlegungen – auch in „moderner“ Form - dienen.

- Für die Bereiche Alter Markt, Klosterpforte und Neumarkt werden anhand von Gestaltungsplänen, Fotos und Skizzen detaillierte Maßnahmen zur Umgestaltung vorgestellt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Gestaltung der Übergangsbereiche vom Alten Markt in den Steinweg (Klostertor) und vom Steinweg auf den Neumarkt.
- Die bereits eingeleiteten Umbauten am Kreisverkehr Bömerstraße werden durch Gestaltungsvorschläge für die Randbereiche Tillmanns Gässchen, Promenade und Lindenberg ergänzt.
- Auf der Westseite des Höhenrückens befinden sich die noch nicht zugänglichen Gartenpavillons. Sie sind ein kostbares Erbe aus der Geschichte der Stadt und sollten aufgewertet werden.
- Durch ergänzenden hochwertigen Wohnungsbau auf der Mühleninsel - das Mühlenviertel - kann ein

Entwicklungsimpuls für das westliche Alt-Arnsberg eingeleitet werden.

- Abschließend werden Ideen und Vorschläge für eine Aufwertung der Fernwirkung und der Silhouette von Alt-Arnsberg gemacht. Aufmerksamkeit und Wertschätzung Alt-Arnsbergs gilt es auch „von Außen“ neu zu inszenieren, denn Alt-Arnsberg ist identitätsstiftend für ganz Arnsberg.

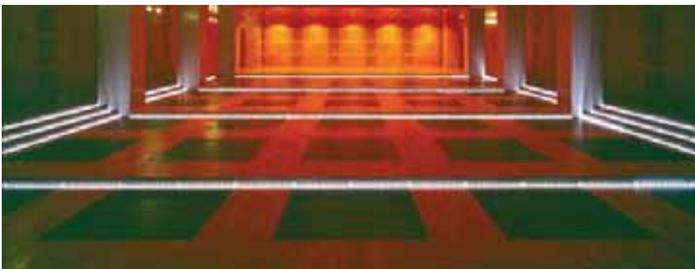
## Alter Markt

- Der Platzbereich vor dem Rathaus wird für die bessere Nutzbarkeit bei unterschiedlichen Veranstaltungen weitgehend von Einbauten freigehalten. Fahnen und Leuchten gilt es nach Möglichkeit am Rathaus zu installieren.

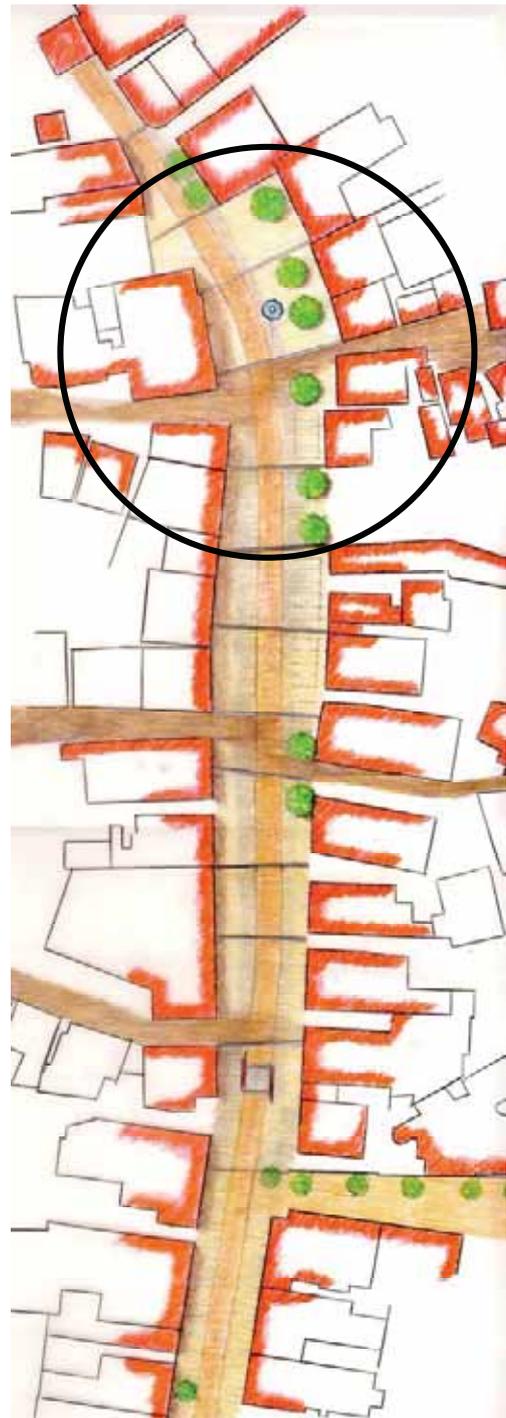


60 Einbauten soweit möglich von der Platzfläche entfernen

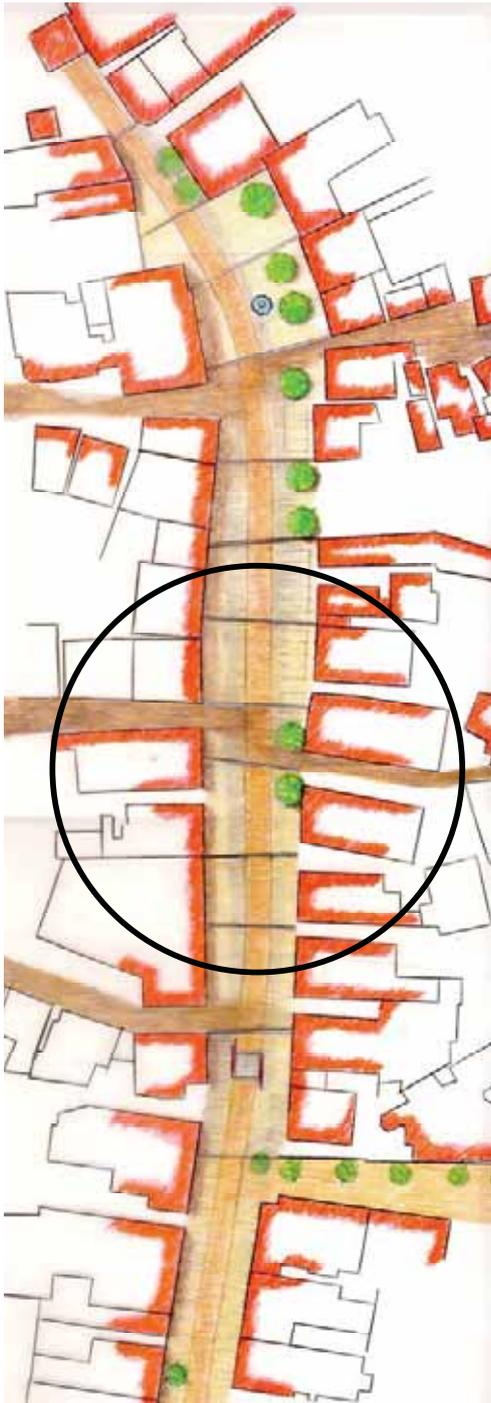
- Der Alte Markt wird im Pflaster lesbarer als Platzbereich neu gestaltet. Die an der Fahrstraße orientierte durchgehende Pflasterung wird aufgehoben. Über flache (2 – 3 cm) Stufen wird eine neue horizontale Gliederung des Platzes erreicht, die den schmalen Platzraum optisch verbreitert. Der Alte Markt bekommt damit ein eigenes Gestaltungsmerkmal. Als zusätzlichen optischen Effekt werden die Vorderseiten der Stufen mit schwach leuchtenden Bändern ausgestattet. Sie gliedern so bei Dunkelheit den aufsteigenden Raum zusätzlich.



62 Raumgliedernde Wirkung von leuchtenden Stufen im Kunstmuseum Düsseldorf. Alle Lichtbänder markieren Stufen



61 Konzeptstudie Alter Markt



64 Konzeptstudie Alter Markt

- Vorhandene Stellplätze zwischen Tillmanns Gässchen und Kaiserpforte werden als Senkrechtstellplätze hinter dem Gehweg neu angeordnet. Für parkende Besucher sind die Stellplätze so leichter zu nutzen und die Geh- und Radwege können besser von parkenden PKW freigehalten werden. Das zusammenhängende Gebäudeensemble auf der Ostseite des Alten Marktes wird besser erlebbar.



63 Falsch parkende PKW's auf der Westseite des Alten Marktes

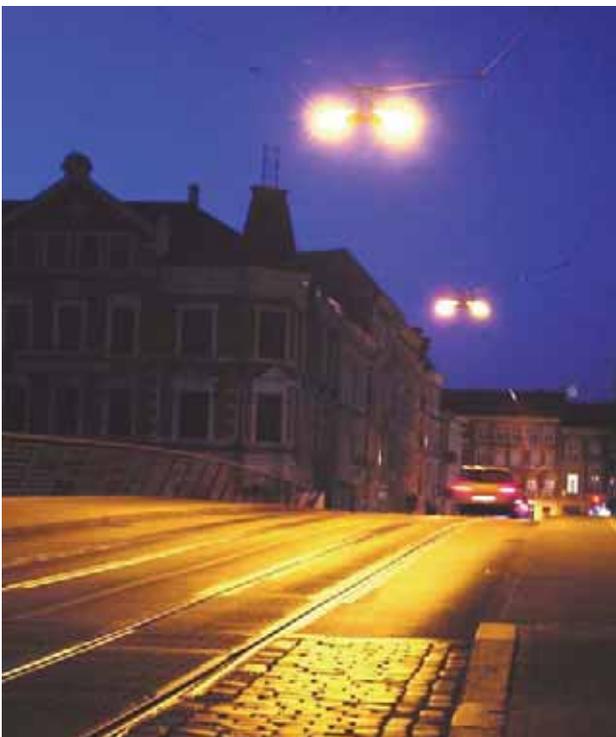


65 (oben), 66 Stellplatzversuch auf der Ostseite, ein Fußweg zwischen Hausfassade und PKW bleibt frei

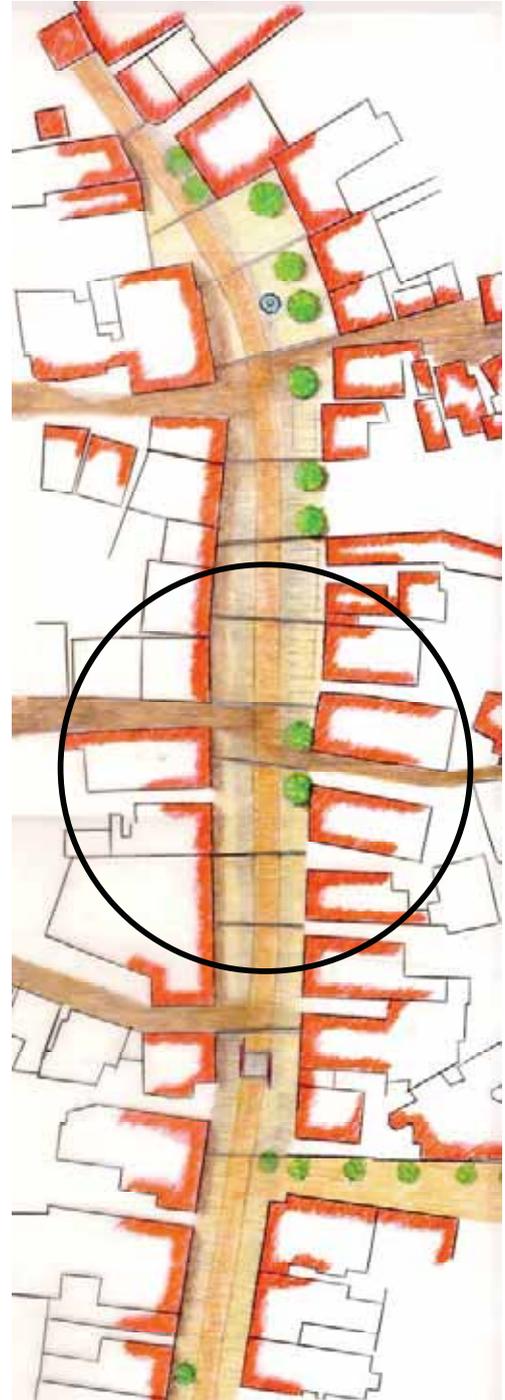
Für die Beleuchtung werden zwischen gegenüberliegenden Hausfassaden Drähte gespannt und der Alte Markt von oben beleuchtet. Der Platzraum erhält eine gleichmäßige, milde und blendfreie Ausleuchtung. Der besondere Beleuchtungscharakter unterstreicht zusätzlich die Platzwirkung in diesem Bereich. Die Beleuchtung kann zusätzlich durch individuelle, auf die Gesamtgestaltung abgestimmte Leuchtkörper an den Hausfassaden ergänzt werden.



67 Abgehängte Leuchtkörper in Brandenburg



69 Beleuchtungsbeispiel mit abgehängter Straßenbeleuchtung in Brandenburg



68 Konzeptstudie Alter Markt



*70 Ergänzende Straßenbeleuchtung an den Hausfassaden*



*71 Beispiel: Aussengastronomie auf dem Place des Terreaux in Lyon. Schirme und Mobiliar sind fester Bestandteil der Platzgestaltung und werden durch die Stadt gemeinsam mit den Außenflächen verpachtet.*

Eine attraktive, hochwertige Außengastronomie braucht auf dem Alten Markt einen ansprechenden und einheitlichen Gesamteindruck. Dazu wird die Auswahl einer einfach zu handhabenden robusten Möblierung mit gutem Erscheinungsbild vorgeschlagen. Dies gilt auch für Schirme, Stellschilder und andere Werbeträger in diesem für Arnsherg wichtigen Teilbereich des engeren Betrachtungsgebietes.

Auf feste Barrieren und Umzäunungen ist auf dem alten Markt zwingend zu verzichten. Der abschirmende Charakter engt den Alten Markt zusätzlich ein und wirkt abstoßend. Es können im Einzelfall „Lösungen im Konsens“ gefunden werden.

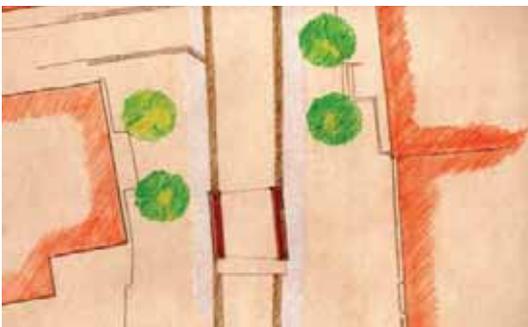
Gemeinsam mit den ansässigen Geschäftsbetreibern und Gastronomen ist ein Verfahren festzulegen, mit dem der einheitliche Gesamteindruck für den Alten Markt erreicht werden soll. Verwaltung und Politik, aber auch private Initiative der Anlieger, z.B. ein Gewerbeverein, können dies vorantreiben. Pacht- oder Nutzungsverträge für öffentliche Außenräume können mit Gestaltungsfestlegungen gekoppelt werden.

In andere Städten, z.B. Lyon, kann die sehr positive Wirkung abgestimmter Raumgestaltung beobachtet werden.

## Klostertor

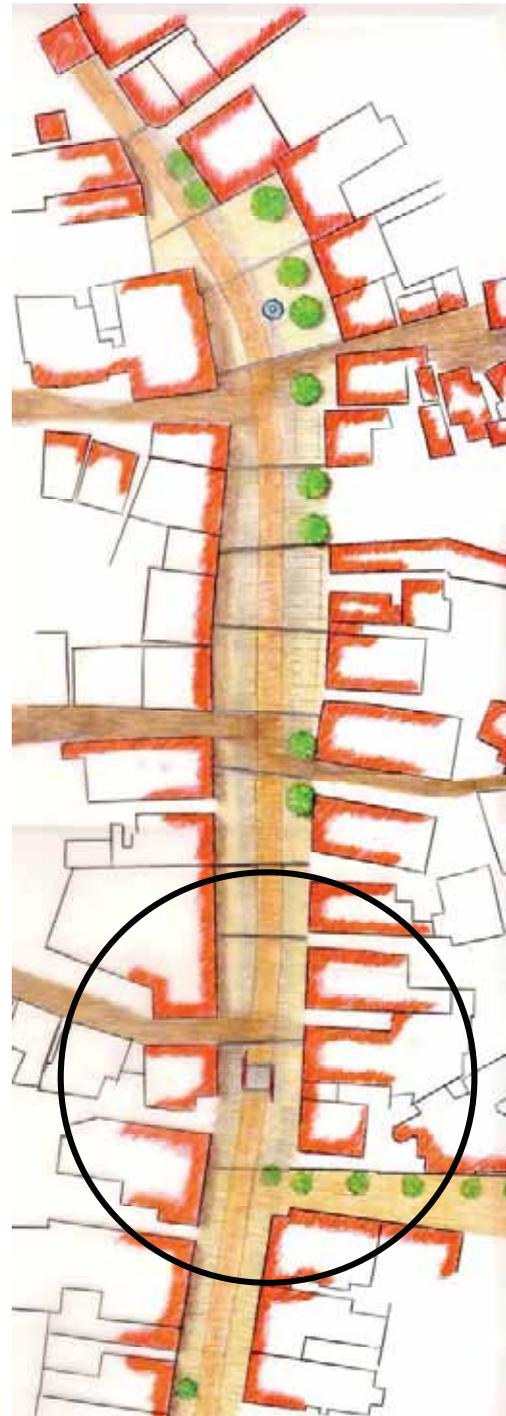
Tore und Stadttore waren und sind bedeutende Merkmale in städtischen Räumen. Sie begrenzen, riegeln ab, lassen ein und heißen willkommen. Sie können je nach Standort unterschiedlichen Funktionen dienen, markieren aber immer einen „Übergang“ und bieten immer das Erlebnis der Fortbewegung durch einen besonderen Raum der Stadt, des Hinein- und Hinausgehens, des Eintauchens und Herauskommens. Das Berliner Brandenburger Tor ließ und lässt sich nicht über Türflügel öffnen und diente dennoch als Stadttor, als markierter Übergang von der Stadt in den grünen Tiergarten. Das Tor ist heute Symbol für viele Wendungen in der Deutschen Geschichte.

Ein für das Verständnis der Arnberger Entwicklungsgeschichte wichtiges Tor ist, wie oben beschrieben, das Klostertor, als einst südlicher Ausgang der Unterstadt auf dem Weg zum Kloster Wedinghausen. Das 1799 abgebrannte 1806 abgebrochene, heute nicht mehr erfahrbare Stadttor ist für das Erleben der Besonderheiten und des typischen Attraktiven von Alt-Arnberg wichtig. Weil es fehlt, verschwimmen die Grenzen zwischen Mittelalter und Klassizismus. Der Alte Markt wird als Platzraum nicht abgeschlossen und dem Blickachswendepunkt zwischen Alter Markt, und Auferstehungskirche fehlt an der Stelle des ehemaligen Klostertores die Markierung.



72 Grundriss des neuen Klostertors. Grundidee: Zwei parallele Scheiben assoziieren das alte Tor und markieren den Übergang Alter Markt/ Steinweg

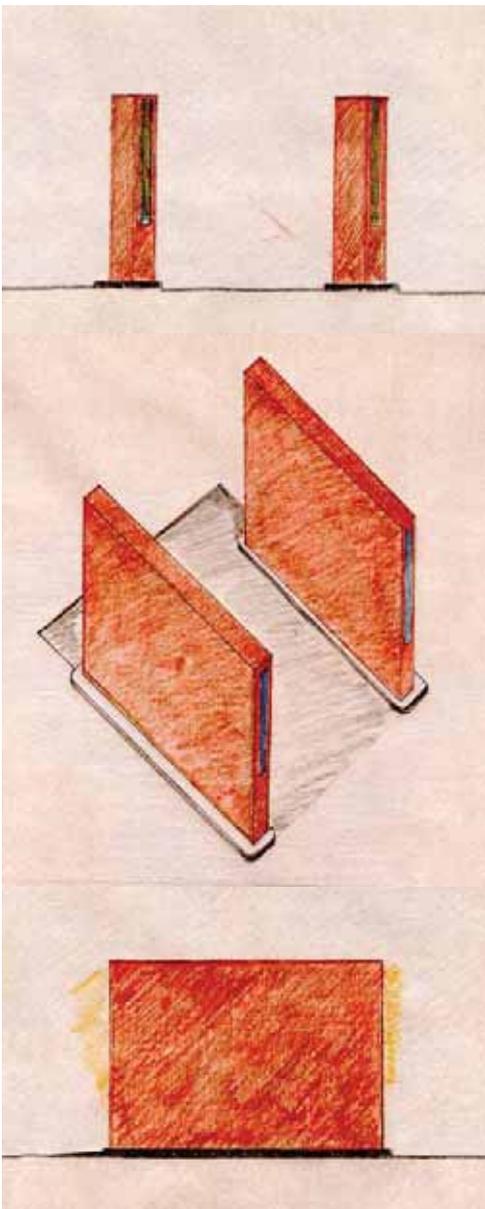
Die Verfasser schlagen vor, mit einem „neuen Klostertor“ diese im Stadtgrundriss markante Stelle zu definieren und zwar ohne wesentliche Beeinträchtigung der vorhandenen Nutzungen. Es soll „Übergang“ und zeitgenössisches Leben und Treiben in gleichem Maße assoziieren und ein „Tor-Erlebnis“ bieten. Die Grundidee hierfür ist: Parallel zur Achse Alter Markt werden zwei senkrechte Wände aus Corteen-Stahl im Abstand von 3,50m installiert. Die Scheiben sind 5m lang und 3,50m hoch. Das Tor hat damit die Tiefe eines regulären PKW's. Der Autofahrer taucht z.B. beim Passieren des Tores mit seinem Fahrzeug



73 Konzeptstudie Alter Markt

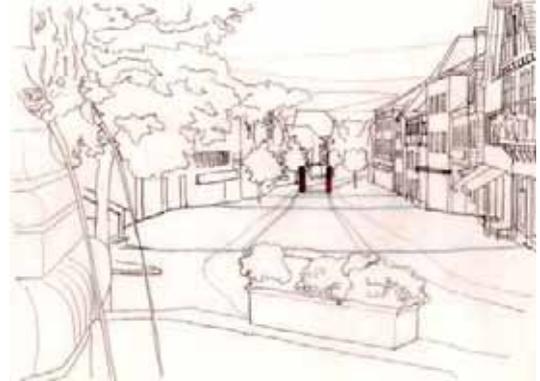


74 Farb- und Materialbeispiel, Steele „Brückenkopf“ aus Corteen-Stahl in Heilbronn



76 Ansichten und Isometrie des neuen Klostertores

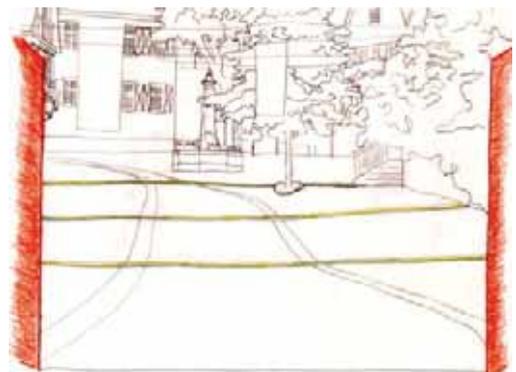
vollständig ein, um hinterher auf dem Alten Markt wieder herauszukommen. Für Radfahrer und Fußgänger wirkt die Einengung als Schutz und Trennung gleichermaßen. Auf einer Strecke von 5m wird man von der gegenüberliegenden Straßenseite nicht mehr gesehen. Alter Markt und Steinweg erhalten durch das Tor ihre natürlichen Grenzen erlebbar zurück.



75 Blick vom Maximilianbrunnen über den Alten Markt zum neuen Klostertor

Nachts leuchten beide Scheiben durch ein senkrechtes schmales Band auf ihren Stirnseiten auf das Pflaster vor und hinter dem Tor. Wie durch zwei Wächter werden Passanten des Tores beleuchtet. Das durchschreitbare Licht macht bei Dunkelheit neugierig auf das Dahinterliegende.

Für Touristen, Kunstbegeisterte und Stadtentdecker entsteht ein neues markantes Element, das sich wie die Klassizistische Stadterweiterung rücksichtsvoll beziehend in den Stadtgrundriss harmonisch und provokant zugleich in den Übergangskontext zweier historischer Stadtteile eingliedert.



77 Ansicht aus dem neuen Klostertor zum Maximilianbrunnen

## Neumarkt

Der Neumarkt ist der zentrale Zugangsbereich zur Arnberger Altstadt. Die Aufenthaltsqualität auf dem Platz muss sich deutlich verbessern. Die hohe Qualität dieser klassizistischen Platzanlage kann mit wenigen organisatorischen, gestalterischen und baulichen Maßnahmen erheblich besser zur Geltung gebracht werden. Vorgeschlagen wird:

- die Einrichtung von Gegenverkehrspuren auf Ost- und Westseite des Neumarktes. Eichholz und Königsstraße sind besser miteinander verbunden, die Verkehrsbelastungen am Neumarkt werden reduziert.
- Die Verlegung der Bushaltestelle an der Ostseite des Neumarktes in die vorhandenen Haltestellen auf Süd- und Nordseite des Neumarktes. Die Wegebeziehung zwischen Steinweg und Klosterstraße wird eindeutiger und der Fußgängerbereich auf der Ostseite des Platzes wirkt großzügiger.
- Die Zufahrt des Steinweges muss zwingend auf den Neumarkt verlegt werden. Die Sicht- und Wegebeziehungen können so an der Achse Klostertor - Auferstehungskirche ausgerichtet werden. Der Eingang in den Steinweg wird großzügiger und übersichtlicher. Der gewonnene Platz steht zusätzlicher Aussengastronomie zur Verfügung.
- Die kleinteiligen Verkehrsinseln und Sperrflächen zwischen Bömerstraße, Neumarkt und Steinweg werden mit ihrer aufwendigen Beschilderung entfernt. Die Zugänglichkeit und Attraktivität des Steinweges wird verbessert und Sichtbeziehungen werden nicht mehr gestört. Dieser Effekt kann durch die Verlegung von Aufzug und Treppenanlage aus dem Steinweg in einen der Lüftungsschächte auf dem Neumarkt noch deutlich verstärkt werden.
- Gastronomische Angebote sollten auch auf der Platzfläche des Neumarktes angeboten werden dürfen, um die Aufenthaltsqualität und die Publikumsfrequenz in diesem Gestaltungsabschnitt zu erhöhen.
- Die Öffnung der Ostseite des Platzes sollte konsequent, vorangetrieben werden um die optische Verbindung der Platzanlage in die Landschaft wieder herzustellen. In Einzelschritten kann zunächst die Sicht durch die Bäume verbessert



78 Entwurfsalternative mit verlegtem Aufzug und Treppenabgang in einen vorhandenen Lüftungsschacht



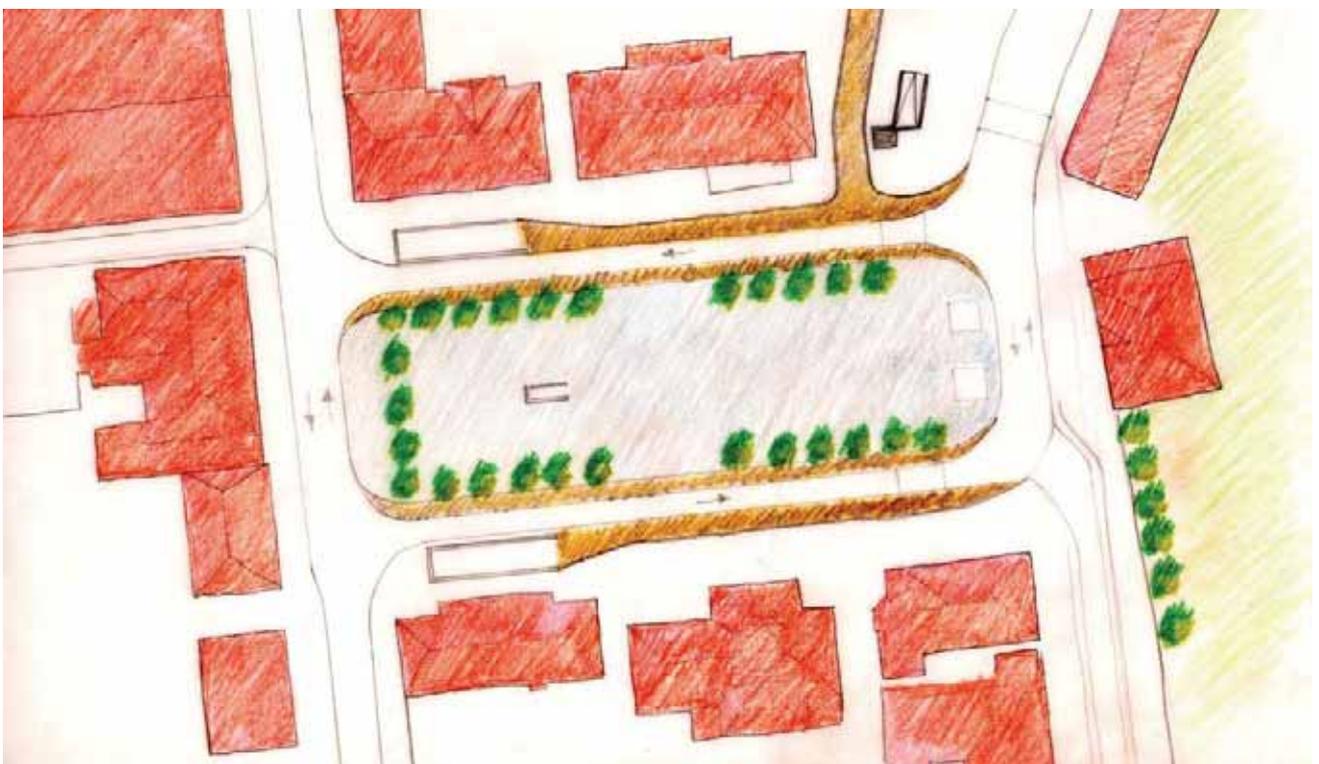
79 Beispiel: Eingangsbereich der Tiefgarage unter dem Place des Terreaux in Lyon



80 Beispiel: Lichtkunst im Treppenhaus der Garage unter dem Place de la Republique in Lyon

werden, was auch die Blickbeziehungen hinunter zur Ruhr und zu den dortigen öffentlichen Einrichtungen stärkt. Sollten Möglichkeiten bestehen, bei baulichen Veränderungen zusätzliche Sichtfenster zu schaffen, so sind diese unbedingt zu nutzen.

- Der Weg auf der Westseite des Platzes in die Gartenanlagen und zum Gartenpavillon ist wieder herzustellen.
- Die Tiefgarage unter dem Neumarkt und damit deren Nutzungsangebot sind besser im Bewusstsein der Altstadtbesucher zu verankern. Wie das Beispiel Lyon zeigt, kann durch künstlerische Gestaltung, ein freundliches Ambiente und zusätzliche Angebote die Attraktivität wesentlich verbessert werden.



81 Gestaltungsentwurf zum Neumarkt mit eingetragenen Maßnahmen ohne Verlegung des Aufzugs

## **Bömerstraße / Promenade / Lindenberg**

Durch den für 2004 geplanten Umbau der Bömerstraße und den Ausbau des Knotenpunktes an der Klosterbrücke zu einem Kreisverkehrsplatz mit gleichzeitiger Reduzierung der Fahrbahnfläche soll eine städtebauliche Aufwertung des Bereiches und eine verbesserte Wegeführung für Fußgänger erreicht werden.

Besonders die Promenade als Fortführung der historischen Wegebeziehung vom Landsberger Hof zum Eichholz entlang der Ruhr wird dadurch aufgewertet.

Im Zuge verbesserter Wegebeziehungen sollte darüber hinaus der Weg von Tillmanns Gässchens zur Ruhr gestaltet werden. Bislang führt der Weg über die asphaltierte Ladezone im rückwärtigen Bereich des Dänischen Bettenlagers zur Ruhrstraße bzw. zurück zum Alten Markt.

Durch straßenbauliche und ggf. künstlerische Mittel sollte eine Wegeführung für den Fußgänger verbessert werden.



82 Planungen zur Umgestaltung des Kreisverkehrsplatzes an der Bömerstraße



83 Ruhrbrücke und vor dem zukünftigen Kreisverkehrsplatz



84 Klosterbrücke um 1890, Photographie mit Einzeichnungen von C. Heyfelder



85 Bessere Anbindung des Tillmanns Gässchen über die Ruhrstraße an die Ruhr.  
Langfristig: Umgestaltung und Neunutzung der Eckbebauung



86 Gestaltungsvorschlag Zugang Promenade Arnsberg

## Mühlenviertel

Das mit dem Auto gut erreichbare Arnsberger Mühlenviertel bietet gute Voraussetzungen für ein Wohnquartier mit besonderem Flair. Zwischen Ruhraue und Altstadt gelegen, sind die grün bewaldeten Berge in der Umgebung und das städtisch-künstlerische Flair von Alt-Arnsberg in greifbarer Nähe. Schmale Treppen und Gassen führen in direkter Verbindung bis auf den Alten Markt. Der Mühlengraben fließt als Gewässer mitten durch das Quartier und der Landschaftsraum Ruhraue liegt quasi vor der Haustür.

Insbesondere für die westlichen Zugänge zur Arnsberger Altstadt können aus dem Mühlenviertel Belebung und wichtige Impulse für die weitere Entwicklung Arnsbergs ausgehen.

„Wohnen am Wasser“ ist auf den brachgefallenen Flächen an der Arnsberger Wassermühle leicht zu realisieren.

Neue Wohnformen, familiengerechtes Wohnen und Wohnungen für den gehobenen Bedarf finden hier die besten Voraussetzungen für eine „gute Lage“.



89 Eindrucksvoller Durchgang von der Mühlenstraße zur Jägerstraße (gegenüber Bergstraße)



87 Eingang zum Mühlenviertel / Mühlenstraße



88 Das Mühlenviertel: eine große Chance für die Stadtentwicklung

Vorgeschlagen wird in einem ersten Entwicklungsschritt, die Mühleninsel mit Stadtvillen ( individuelle Mehrfamilienhäuser mit 6 –8 Wohnungen) zu entwickeln und darauf aufbauend die Gebäude der Mühle selbst einer neuen Nutzung zuzuführen. Für die umgebende Altbauung ist eine, dem so eingeleiteten Entwicklungstrend nachfolgende, Sanierung und Aufwertung zu erwarten. Dies wird sich auch positiv auf die Gebäude und auf den Stadtraum an der Jägerstraße auswirken.



90 Planausschnitt mit Mühlenviertel inkl. Mühlenbach / Jägerstraße und Teilen der Oberstadt. Die Mühleninsel ist über einen Stichweg zur Jägerstraße und über die Bergstraße (vorbei am Limpsturm) hervorragend an die Oberstadt und den Alten Markt angeschlossen.

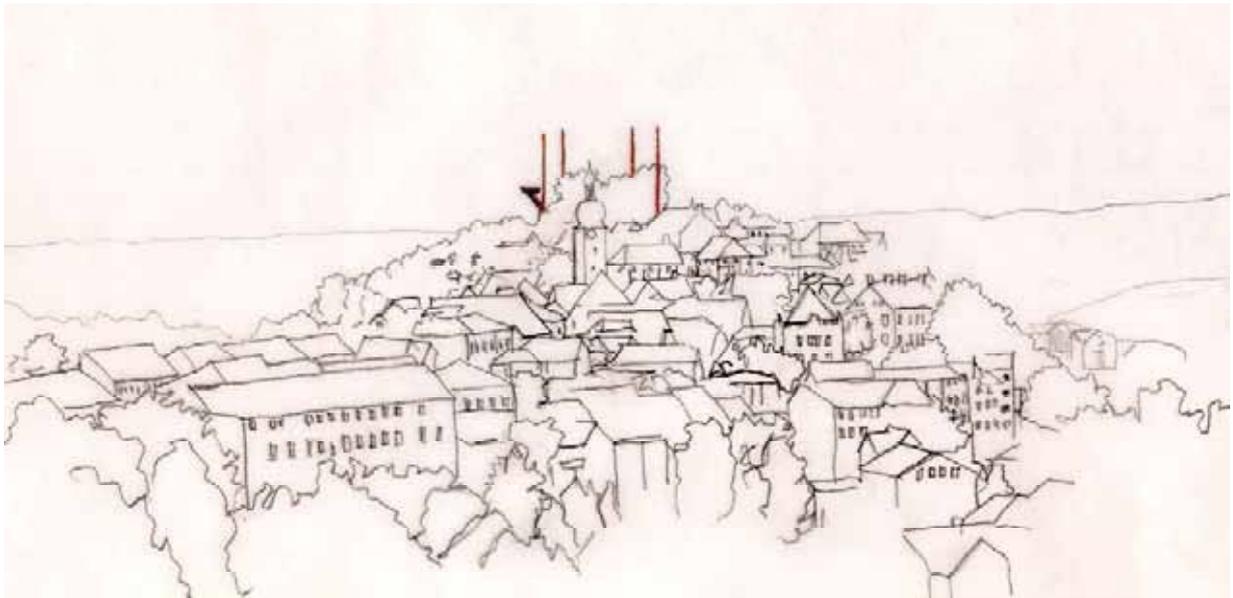
## Alt-Arnsberg aus der Ferne

Die unverwechselbare weit sichtbare Stadtsilhouette von Alt-Arnsberg wird von Kloster, Glockenturm und Schlossberg dominiert. Die mittelalterliche Stadtanlage auf ihrem Höhenrücken in der Ruhrschleife reizt, aufgesucht und entdeckt zu werden. Alt-Arnsberg entwickelt sich stufenförmig auf dem Höhenrücken. Stufenförmig steigt die Silhouette vom Eichholz im Süden zum hochliegenden Schlossberg im Norden. Die Teilräume des weiteren Untersuchungsbereiches sind auch aus der Ferne leicht zu identifizieren. Auch das klassizistische Karree auf dem tiefer gelegenen Höhensattel zwischen Schlossberg und Eichholz ist harmonisch in die Stadtlandschaft eingepasst. Reste der alten Befestigungsanlagen können zwischen den Gebäuden an verschiedenen Stellen entdeckt werden. Die Schlossruine ist zwar inzwischen von Bewuchs befreit, das Areal kann aber seine Signalwirkung auf die Umgebung noch nicht wirkungsvoll inszenieren. Die auf alten Zeichnungen und Stichen erlebbare Maßstäblichkeit und Wirkung des Schlosses als Überhöhung des Schlossberges fehlt heute in der „Skyline“ von Arnsberg.

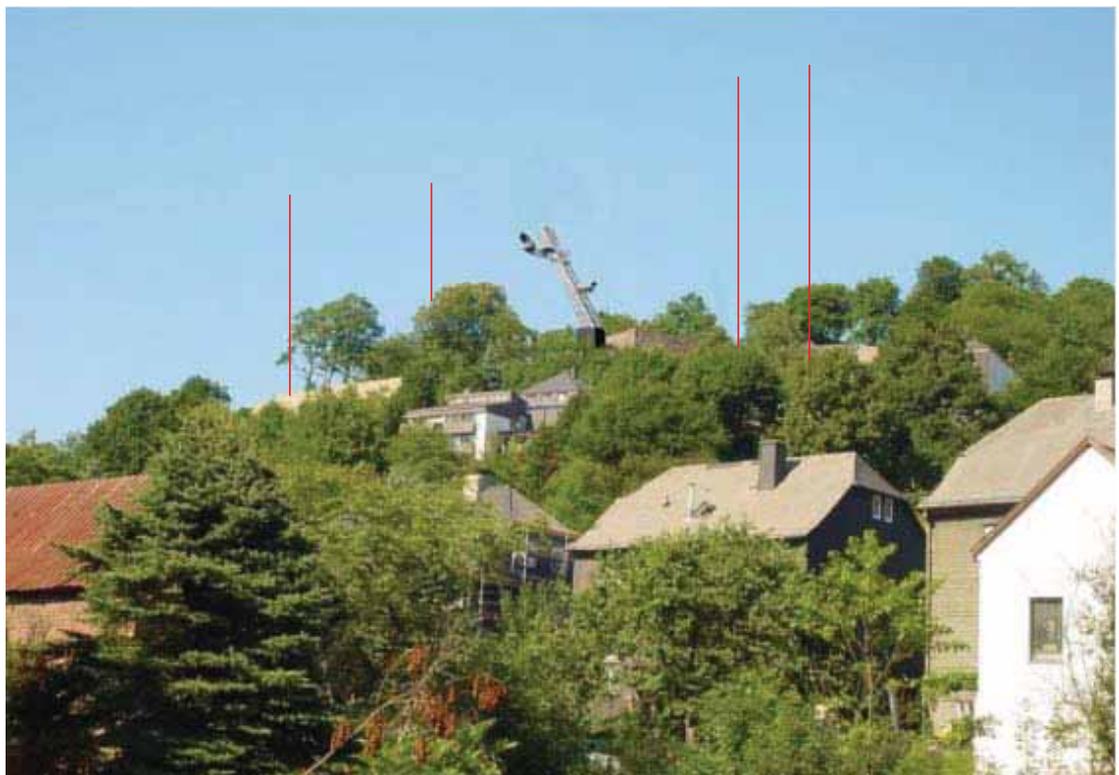
Die Wiedergewinnung dieses Elementes ist nach Meinung der Verfasser ein wesentlicher Baustein zur typisierenden und charakterisierenden Abrundung des Stadtbildes. Über vier senkrechte Masten wird die Baumasse des ehemaligen Schlosses an ursprünglicher Stelle symbolisch dargestellt. Nachts in eigener Farbe leuchtend lebt das verschwundene Schloss virtuell wieder auf und wird für den Betrachter erfahrbar. Die neue, alte einst (schwere) „Krone“ über der Stadt vervollständigt das Bild und lässt die historische Dimension von Last und Größe erahnen. Der Blick aus dem Schloss auf die Stadt und in die Landschaft wird über einen kleinen Aussichtsturm ermöglicht. Mit geringem Aufwand entsteht auf dem Schlossberg ein definiertes Ziel, das etwas besonderes bietet: den einmaligen freien Rundblick.



91 Ehemalige Schlossanlage auf dem Burgberg, vor 1588. Ausschnitt aus dem Stich von Hogenberg nach Hufnagel



92 Skizze des Schlossberges mit eingetragenen Masten am Standort der ehemaligen Schlossanlage



93 Neue Aussichtsplattform auf dem Schlossberg als zusätzliche Attraktion

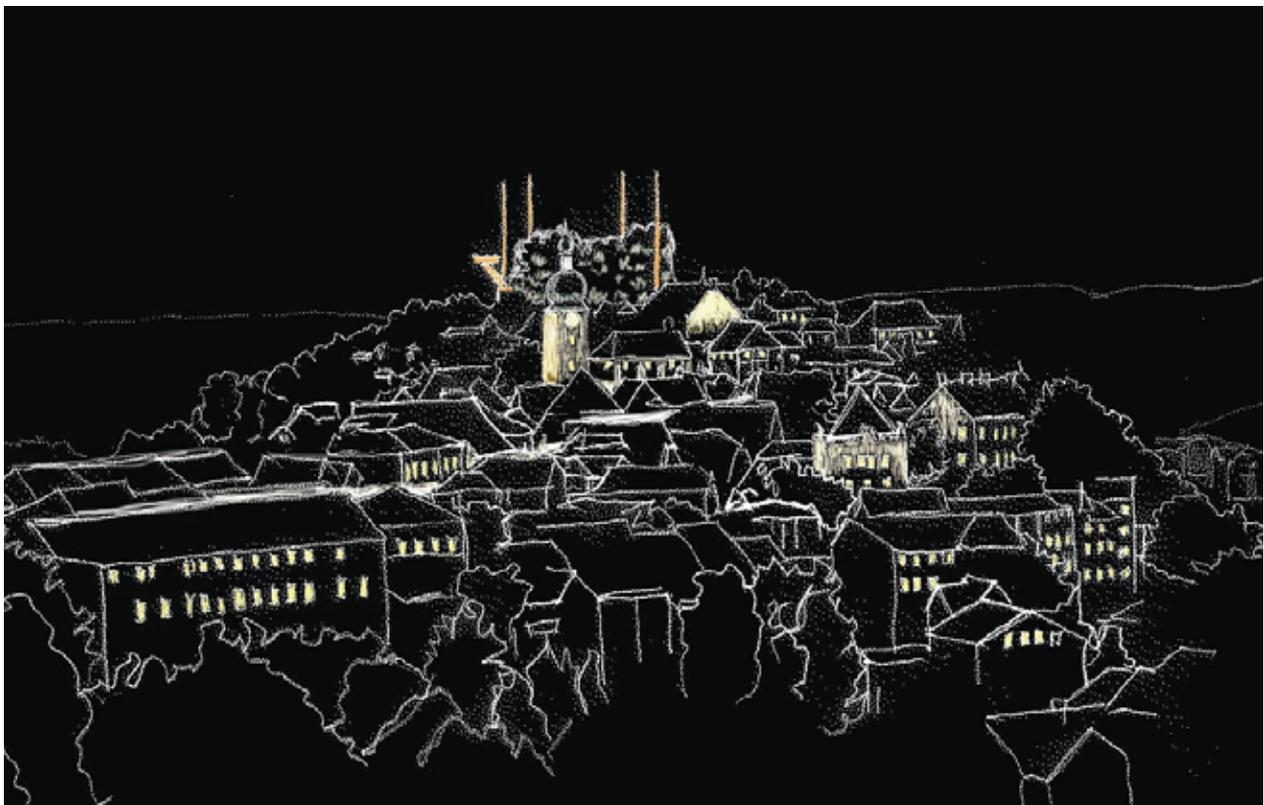
## Beleuchtung von Alt-Arnsberg

Die Außenwirkung von Alt-Arnsberg lässt sich über ein effektvolles und abgestimmtes Beleuchtungskonzept auch insgesamt entscheidend verbessern. Die gezielte Beleuchtung der historischen Stadtmauern, Wehrtürme, Tore und der historischen Gebäude zeigt das Bild der alten traditionsreichen Stadt. Die besondere Lage Alt-Arnsbergs wirkt über den Ort hinaus und trägt wesentlich zur Identifikation der Gesamtstadt bei.

Vorgeschlagen wird, ein zusammenhängendes Beleuchtungskonzept für den Stadtbereich Alt-Arnsberg zu erarbeiten und umzusetzen. Über moderne Beleuchtungskörper und Steuerungstechnik kann für besondere Veranstaltungen die Stadt in einem jeweils neuen Licht erstrahlen. Das freundlich, leuchtende Alt-Arnsberg auf dem Bergrücken in der Ruhr wirkt über seine Grenzen hinaus und bringt neue Besucher in die Stadt.



94, 95 Simulierte Nachtbeleuchtung an Linsturm und Grünem Turm.



96 Skizze, Nachtbeleuchtung von Alt-Arnsberg

#### 4. Literatur, Quellen, Abbildungsnachweis

Die zahlreiche zu Arnberg vorhandene Literatur und die zugänglichen Quellen zur städtebaulichen Entwicklung wurden, wenn einzelne Fragen mit dem unten aufgeführten Material nicht geklärt werden konnten, noch nicht systematisch ausgewertet. Das gilt z.B. für die genaue Lage, Entwicklung und Bezeichnung des Klostertores oder zu Fragen des historischen Straßenmobiliars einschl. der Bepflanzungen oder der historischen Stadtbeleuchtungen. Vom Auftraggeber zur Verfügung gestellte Unterlagen (Pläne, Fotos, Texte, Gutachten u. a.) werden hier nicht gesondert aufgeführt. Auch in ihnen fanden sich wertvolle Hinweise zur historischen städtebaulichen Gestaltung. Allerdings wären Ergänzungen durch weitere Archivrecherchen teilweise sinnvoll. Bei weiteren Planungen einzelner Maßnahmen ist also im Einzelfall vertiefte Recherche angeraten.

- Arnsberger Heimatbund (Hg.): Heimatblätter. Zeitschrift des Arnsberger Heimatbundes (versch. Jahrgänge und Hefte), Arnberg.
- Arnsberger Heimatbund (Hg.) (1989): 750 Jahre Arnberg, zur Geschichte der Stadt und ihrer Bürger, Arnberg.
- Herold, Hermann (1967): Städtekundliche Schriftenreihe über die Stadt Arnberg, Heft 1, die städtebauliche Entwicklung Arnbergs von 1800 bis 1850, Arnberg.
- Herold, Hermann (1968): Städtekundliche Schriftenreihe über die Stadt Arnberg, Heft 2, die städtebauliche Entwicklung Arnbergs von 1850 bis 1900, Arnberg.
- Herold, Hermann (1972): Städtekundliche Schriftenreihe über die Stadt Arnberg, Heft 3, die städtebauliche Entwicklung Arnbergs von 1900 bis 1970, Arnberg.
- Hüser, Mathias Werner (1820): Chronik der Stadt Arnberg, Von der hiesigen Promenade. Seite 77 – 81, Arnberg.
- Landesbildstelle Westfalen (Hg.) (1986): Klassizismus in Arnberg, Arnberg.
- Machule, Dittmar et al. (2003): Stadtplätze, Strategien für den Umgang mit innerstädtischen Außenräumen am Beispiel Lyon, Frankfurt.
- Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2002): Stadt macht Platz – NRW macht Plätze, Landeswettbewerb 2002 – Eine Dokumentation, Düsseldorf.

- Pardun, Heinz (1998): Aus Arnbergs Vergangenheit, von der sächsisch-karolingischen Zeit bis zum Übergang an Preussen, Arnberg.
- Reißland, Ingrid (1996): Oldt Aarenspergh, diu feine ..., Arnberg in historischen Stadtbilddarstellungen, Arnberg.
- Stadt Arnberg (Hg.) (2003): Bericht zur Stadtentwicklung 2003, Arnberg erneuert sich, Arnberg.
- Stadt Arnberg (Hg.) (2001): Machbarkeitsstudie Landesgartenschau Arnberg 2000+, Arnberg.
- Stadt Arnberg (Hg.) (2001): Bahnhofsumfeldentwicklung in Alt-Arnberg, Arnberg.
- Stadt Arnberg (Hg.) (2001): Nat(o)uren, Natur-, Stadt-, Kulturlandschaft, Bewerbungsbroschüre zur Landesgartenschau 2007, Arnberg.
- Stadt Arnberg (Hg.) (2003): Beiträge zur Stadtentwicklung, Info 15, Zukunft Wohnen in Arnberg, Arnberg.
- Westfälische Kunststätten (Hg.) (1987): Klassizismus in Arnberg, Münster.

## Abbildungsnachweis

- Abb. 1: Ausschnitt Luftbild 1:5000, 2003, Quelle Stadt Arnsberg
- Abb. 2, 7, 9, 13, 16, 21, 22, 29, 36, 43, 52, 53: Ausschnitt Luftbild 1:5000 mit Eintragung der Verfasser
- Abb. 3,4: Grundkarte Arnsberg Altstadt mit Eintragungen der Verfasser, Quelle Stadt Arnsberg Grundkarte 1:5000
- Abb. 5: Luftaufnahme Schlossruine, Quelle Stadt Arnsberg
- Abb. 6, 91: Das Arnsberger Schloss von Westen, vor 1588. Ausschnitt aus dem Kupferstich von Franz Hogenberg nach Georg Hufnagel, Quelle: Reißband 1996, S.27
- Abb. 8, 10, 11, 12, 15, 17, 18, 19, 20, 23, 25, 26, 27, 28, 37, 38, 39, 40, 41, 48, 49, 50, 51, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 62, 63, 65, 66, 67, 69, 70, 71, 74, 79, 80, 83, 87, 88, 89: Fotos Verfassergruppe
- Abb. 14: Ausschnitt eines Kupferstichs von Metzger nach Rudolf von Essl, Quelle: Reißband 1996, S.43
- Abb. 24: Notgeldschein der Sparkasse Arnsberg, 1921, Quelle: Reißband 1996, S. 249
- Abb. 30: Ausschnitt aus dem Kupferstich von Metzger nach Rudolf von Essl mit Eintragung der Verfassergruppe, Quelle: Reißband 1996, S.43
- Abb. 31: Ausschnitt aus der Federzeichnung „Beschießung des Schlosses“, Zeichner unbekannt mit Eintragung der Verfassergruppe, Quelle: Reißband 1996, S.75
- Abb. 32: Ausschnitt Plangrafik „Städtische Entwicklung Arnsbergs 1800-1850“ auf der Grundlage der Flurkarte von 1828, mit Eintragung der Verfassergruppe, Quelle: Kreiskatasteramt Arnsberg, Arnsberg1967
- Abb. 33, 34: Ausschnitt aus dem Stadtaufbau und Erweiterungsplan – 1800 von Friedrich Wulff, mit Eintragungen der Verfassergruppe, Quelle: Reißband 1996, S.85, 89
- Abb. 35: Ausschnitt aktuelle Grundkarte 1:5.000 mit Eintragungen der Verfassergruppe, Quelle: Stadt Arnsberg
- Abb. 42, 44, 45, 46, 47, 84: Historische Fotos, unbekannter Photograph, Quelle: Stadt Arnsberg
- Abb. 61, 64, 68, 72, 73, 75, 76, 77, 78, 81, 85, 86, 90, 92: Plangrafik Verfassergruppe
- Abb. 82: Entwurfsplan Umgestaltung Bömerstraße Stadt Arnsberg
- Abb. 93, 94, 95, 96: Fotomontage der Verfassergruppe





